# Gummersbacher Zeitung

Amtliches
**Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.**
Siebenundsechzigster Jahrgang.

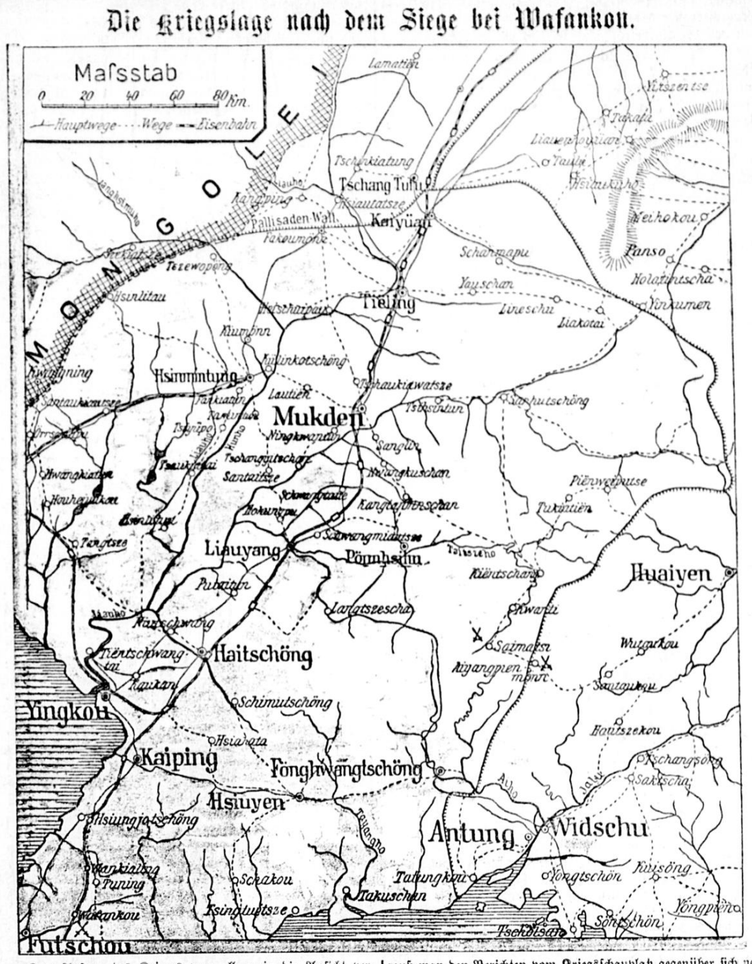
**Die Zeitung kostet**
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,76; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
**Erscheint täglich**
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
**Verantwortlicher Redakteur:**
Carl Luyken in Gummersbach.

**Anzeigenpreis**
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., obenauf des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
**Aufgabezeit**
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
**Drucker und Verleger:**
Friedr. Luyken in Gummersbach.

**Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.**

**Nr. 146.** **Freitag, den 24. Juni** **1904.**


## Die Kriegslage nach dem Siege bei Wafankou.




Zum Anfang des Krieges war allgemein die Ansicht vertreten, daß den japanischen Erfolgen auf See alsbald die gebührenden Nackenschläge bei den Operationen zu Lande folgen würden, und daß der endgültige Waffenerfolg schließlich doch noch Rußland vermöge seiner erdrückenden Übermacht und seiner Truppennachschübe zu teil werden würde. Seit den Schlachten vom Yalu bei Kintschau und der jüngsten bei Wafankou wird diese Zuversicht auf die russische Überlegenheit zu Lande ganz wesentlich erschüttert, vielmehr hat es den Anschein, als wenn das allgemeine Bild eine Verbesserung Rußlands zur See und eine bedeutende Verschlechterung zu Lande zeigt. Freilich muß man den Berichten vom Kriegsschauplatz gegenüber sich nach wie vor skeptisch verhalten; trotzdem steht zunächst fest, daß die Südwärtsbewegung des unter Stackelberg stehenden russischen Kontingents mit einem gänzlichen Fiasko geendet hat. Die Lage des Korps ist um so bedenklicher, als seine rückwärtige Verbindung nach Liauyang aufs äußerste gefährdet ist, und zwar durch den linken Flügel der Kurokischen Armee. Wie berichtet wird, hat Kuropatkin, um wenigstens die Trümmer des russischen, unter Stackelberg stehenden Korps zu retten, mit größerer Truppenmacht eine Südwärtsbewegung angetreten. Es verlautet sogar, daß es bei Kaitschu (Kaiping) — halber Weg zwischen Heitschöng und dem letzten Schlachtfeld von Wafankou — zu einer zweiten Schlacht gekommen ist. Ist nun der Sieg auch hier auf Seiten der Japaner, so gestaltet sich die russische Lage auf Liaunng zu einer verzweifelten, denn der Versuch, dem südlich befindlichen Stackelberg die Hand zu reichen, stellt ein Unternehmen dar, was von Anfang an infoge der Flankenbedrohung durch die Japaner wenig Aussicht auf Erfolg hatte. Da nun den Japanern daran liegen muß, die russische Armee möglichst weit nach Norden zurückzudrängen, um den Versuch, Port Arthur zu entsetzen, unmöglich zu machen, so dürfte es binnen kurzem zu einer großen Entscheidungsschlacht auf Liaunng kommen, wenn dies nicht schon der Fall gewesen ist. Es ist unmöglich, die beiderseitigen Truppenstellungen fixieren zu wollen, selbst nachdem die Berichte über den Kampf bei Wafankou von beiden Seiten ausführlich angegeben worden sind. Keine Karte, die es über Ostasien gibt, enthält nämlich die Namen der beiden Ortschaften, aus welchen man einen Anhalt über die Stellung der beiderseitigen Streitkräfte haben könnte. Von dem vielgenannten Lungwanjao gibt es beispielsweise 2, aber an ganz anderer Stelle liegende Flecken, während Panschiatu und Natschialing überhaupt nicht zu finden sind. Offenbar hat sich die große Schlacht vom 14. und 15. an der Nordseite des Futschu-Flusses zwischen Tafanschön und der Eisenbahnstation Wafankou abgespielt und damit geendigt, daß die Russen nach Norden eben längs der Bahn zurückgedrängt worden sind. Ob das dezimierte Korps Stackelbergs schon bei Kaitschu angelangt ist, muß bezweifelt werden. Vielmehr verdichten sich die Berichte dahin, daß zwischen Stackelberg und die zum Entsatz heraneilenden Kuropatkinschen Truppen die Japaner überlegene Kräfte geschoben haben.

Wir bringen beistehend unseren Lesern eine Karte dieses Ausschnittes von Liautung, auf welchem sich die Ereignisse der nächsten Zukunft abspielen werden.

### Die Ausführungsbestimmungen zur neuen Gewerbe-Ordnung

für das deutsche Reich am 1. Mai 1904 werden jetzt durch den Regierungspräsidenten zur Kenntnis der beteiligten Behörden und Gemeinden gebracht. In den einleitenden Bestimmungen wird zunächst der Begriff der Behörden näher erörtert. Für den Beginn des Gewerbebetriebes lautet die gesetzliche Vorschrift u. a., daß die Anzeige bei dem Gemeindevorstand des Ortes zu erfolgen hat, an dem das Gewerbe betrieben werden soll. Der Anzeige bedarf es auch dann, wenn für den Betrieb des Gewerbes oder der gewerblichen Anlage eine besondere Genehmigung erforderlich und erteilt ist. Die Polizeibehörde prüft, ob der Gewerbetreibende den gesetzlichen Anforderungen genügt. Mangelt ihm für den begonnenen Gewerbebetrieb der vorgeschriebene Befähigungsnachweis, so ist, wenn ungeachtet einer Aufforderung der Polizeibehörde der Betrieb nicht eingestellt wird, die strafrechtliche Verfolgung des Gewerbetreibenden herbeizuführen. Daneben kann die Fortsetzung des Betriebes von der Polizeibehörde zwangsweise verfügt werden. Mit der Schließung einer Anlage soll aber erst dann vorgegangen werden, wenn der Tatbestand durch richterliches Urteil festgestellt ist. Was das Verfahren bei Errichtung oder Veränderung genehmigungspflichtiger Anlagen anbetrifft, so sind alle hierauf bezüglichen Verträge von den in Frage kommenden Behörden als schleunige Angelegenheiten zu behandeln. Aus den an den Unternehmer einzureichenden Vorlagen muß deutlich hervorgehen: die Größe des Grundstücks, auf dem die Anlage errichtet werden soll, die Bezeichnung der umliegenden Gebäude, die Erschwerung der zu errichtenden Gebäude an benachbarten Grundstücken, die Höhe und Bauart der benachbarten Gebäude, sofern zu der Betriebsstätte Feuerungsanlagen gehören, die Lage, Ausdehnung und Bauart der Betriebsstätte und der Gegenstand des Betriebes. Ausführliche Einwendungen sind dem Unternehmer noch vor dem Erörterungstermine mitzuteilen. Die Beschlußfassung über das Genehmigungsgesuch erfolgt durch das Kollegium der Beschlußbehörde, Vorbescheide sind ausgeschlossen. Die Rekursfrist beginnt mit der Zustellung des Beschlusses oder der Beschlußformel. Für einzelne Gewerbe sind hinsichtlich der Qualifikation des Unternehmens wieder besondere Vorschriften erlassen worden; so haben Schauspielunternehmer nachzuweisen, ob sie auch die für das Unternehmen nötigen Mittel besitzen; die Erlaubnis zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus ist auch in den Landesteilen, in denen solches durch landesgesetzliche Bestimmungen geregelt ist, von der Bedürfnisfrage abhängig. Ebenso ist bei der Errichtung von Gastwirtschaften, die nicht zur vorstehenden Kategorie gehören, in Städten unter 15 000 Einwohnern die Bedürfnisfrage nachzuweisen. Die gleiche Bestimmung findet auf Pfandleihinstitute und Gesindevermietungsbureaus Anwendung. Ob bei Schaustellungen ein künstlerisches Interesse obwaltet, ist von den zuständigen Behörden in jedem Einzelfall auf Grund eigener Prüfung der Umstände zu untersuchen. Die Untersagung des ferneren Betriebes einer Anlage erfolgt durch schriftliche Verfügung des Bezirksausschusses. Den Antrag kann die Ortspolizeibehörde stellen. Der Antrag auf die Erteilung von Wandergewerbescheinen kann sowohl bei der Ortspolizeibehörde, als auch bei der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes angebracht werden. Wandergewerbescheine solchen Personen zu erteilen, deren Gewerbe gegen die guten Sitten verstößt, ist unzulässig; Kinder unter 14 Jahren, sofern es nicht die eigenen oder Enkel sind, dürfen nur in besonderen Fällen mitgeführt werden. An Ausländer dürfen Wandergewerbescheine nicht ausgestellt werden, wenn die Persönlichkeit unter 25 Jahre alt ist oder dem Zigeunervolk angehört, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt oder die Moral des Betreffenden zu Bedenken Anlaß gibt. Bei Innungen sind genaue Angaben über die Art des Zusammenschlusses anzugeben; beschließt die Innung ihre Auflösung, so hat die Aufsichtsbehörde zu prüfen, ob die Voraussetzungen zutreffen und auch die gesetzliche Form beobachtet worden ist. Zwangsinnungen können nur für Gewerbetreibende, die das gleiche Handwerk oder verwandte Gewerbe betreiben, gebildet werden. Neu geregelt wird in den Vorschriften auch die Sonntagsruhe, doch sollen nur die Grenzen, über die hinaus Sonntagsarbeit nicht zugelassen ist, festgelegt werden. Innerhalb dieser Grenzen ist nur soviel Sonntagsarbeit zu gestatten, als nach den örtlichen Verhältnissen geboten erscheint. Neu geregelt sind ferner die Bestimmungen über die Arbeitsbücher, Arbeitszeugnisse und Lohnbücher, die Lohnzahlung und das Fortbildungs- und Fachschulwesen. Die Lehrlingsfrage regelt das Gesetz insofern, als es bestimmt, daß über die Höchstzahl der in Handwerksbetrieben zulässigen Lehrlingszahl nicht allgemein gültige Bestimmungen erlassen werden können, vielmehr nur für einzelne Gewerbe, und zwar nur für solche Handwerkszweige, in welchen im weiteren Umfang eine übermäßige, die Ausbildung des gewerblichen Nach-

## Ererbte Feindschaft.

Originalroman von B. Corony.

26 Nachdruck verboten.

„Von wem erfuhrst du denn — ach — da brauche ich ja nicht zu fragen. Huber spielte einmal wieder den Angeber. Und was geschah denn gar so übles? Traf ich nicht auch deinen Sohn so und so oft im Schutze des verschwiegenen Waldes? Und bei dem Wohle meiner Lieben will ich schwören, daß nie ein unreiner Gedanke, ein Wort, dessen wir uns zu schämen gehabt hätten, diese Zusammenkünfte entweihte. Wir kämpften damals um unser gutes Recht der freien Selbstbestimmung, wie es jetzt Liane und Gisberth tun. Ich mag die beiden darum nicht tadeln. Ist es nicht vielmehr eine arge Versündigung, zwei junge, fittreine Menschen, die unlösbar an einander hängen, gewaltsam trennen zu wollen? — Gerade du, unsere hochverehrte Mutter, könntest so Gutes wirken und hast so schwerwiegenden Einfluß auf Hans. Warum nützest du deine Macht nicht zu unser aller Segen? Wie kann sich dein gerader, ehrlicher Sinn von einem Schleicher und Scheinheiligen irre führen lassen?"

Katharina stand auf und erhob fast drohend die hagere Hand. „Sprich nicht in solchen Ausdrücken von Huber. Er ist ein frommer Mann."

„Laß dich doch nicht so verblenden."

„Ich sage: Er ist ein echter Apostel des Herrn, und ich würde meine Augen bereinst in Ruhe schließen, wüßte ich Liane unter seinem Schutz."

„Was fällt dir ein?" schrie Margot empört und erschrocken auf. „Schon sein Blick verunglimpft mein reines Kind. Du gehst ja nie weiter, als von der Oberförsterei zur Kirche und wieder zurück. Dir sind Welt und Menschen fremd geworden, und wer ehrlos genug ist, dich in eigennütziger Absicht täuschen zu wollen, hat leichtes Spiel."

„Hältst du mich für eine schwachsinnige Greisin? Mein Geist ist noch klar und scharf, deshalb sieht er, was dich Torheit und Eitelkeit zu sehen verhindern, und deshalb sollst du auf mich hören, ehe jede Warnung zu spät kommt. Deine Tochter wandelt auf abschüssigen Wegen, denn niemals wird diesem Bunde meine Einwilligung und niemals die der Väter zu teil werden. Huber aber ist der treueste Diener des Allmächtigen. Hüte dich, den Herrn in seinem demütigen Knechte zu beleidigen. Denn Gott verzeiht niemals und bleibt der späten Reue stumm."

Margot wich vor den glühenden, zornigen Blicken der Eifernden zurück. Sie flüchtete in das Schlafgemach ihrer Töchter und breitete segnend die Hände über diese süßen, holden Mädchen aus. Gleich einer mattsilbernen Kugel hing eine Ampel an der mit Früchten und Blumen bemalten Decke und sandte ihr mildes, keusches Licht herab.

Gretchen schlief so fest, wie unschuldige Kinder, deren harmloses Gemüt noch nie ein Kummer heimsuchte, zu schlafen pflegen, aber Liane öffnete die Augen, richtete sich empor und fragte ängstlich: „Warum weinst du denn, Mutter? Ist etwas geschehen? Soll ich aufstehen?"

„Nein, nein, mein Kind," erwiderte die Oberförsterin. „Versprich mir nur, daß du immer dir selbst treu bleiben und nie vom rechten Pfade weichen will. Siehst du, des Vaters Wille muß dir heilig sein, auch wenn er deine innigsten Wünsche durchkreuzt."

„Warum glaubst du mich daran mahnen zu müssen? So gewiß ich Gisberth nie das Gelübde der Treue breche, so gewiß werde ich auch stets eine gehorsame Tochter sein. — Nur in einem Falle wäre ich es nicht —"

„In welchem?"

„Wenn man mich zu einer anderen Verbindung zwingen wollte. Da würde ich „nein" und immer wieder „nein" sagen."

„Daß ein solches Opfer niemals von dir verlangt wird, dafür lasse mich sorgen."

Nun hob auch Gretchen den braunen Lockenkopf. „Ist denn die Nacht schon vorüber?" murmelte sie traumbefangen.

„Nein. Schlaft wohl, meine Lieblinge! Alle guten Mächte mögen über euch wachen!"

Auf den Fußspitzen schlich Margot aus dem Stübchen und begriff gar nicht, warum es ihr so seltsam schwer wie ein Stein auf der Brust lag. Fürchtete sie doch schon mitunter, daß Katharinas Geist getrübt sei und ihre wilden, fanatischen Reden und Unglücksprophezeiungen diesem traurigen Umstande zuzuschreiben seien? Um so mehr erfüllte sie es aber mit Sorge und Betrübnis, daß ein gewissenloser Heuchler die übergroße Frömmigkeit der Greisin mißbrauchte und seinen eigenen Zwecken dienlich machte. Freilich hätte es nur einige Worte bedurft, und Hans würde dem aufdringlichen, ihm durchaus antipathischen Menschen die Tür gewiesen haben. Aber sie fürchtete des Gatten Heftigkeit und wollte keinen Auftritt herbeiführen, der die alte Frau verletzen und kränken konnte. Deshalb blieb auch dieser peinliche Vorfall unerwähnt.

Wenige Tage später erreichten die Jagden in Fr. ihr Ende, während sie in Ob. noch fortdauerten.

Voltmar ließ sich in dieser Zeit auch fast täglich seinen Jagdwagen anspannen und fuhr entweder allein oder mit Bekannten nach einem von ihm zugepachteten Revier.

Gisberth begleitete ihn sehr selten. Es gab jetzt zur Herbstzeit viel zu tun auf dem Gute, und überdies war eine fatale Spannung zwischen ihm und dem Vater Lianes wegen eingetreten. So oft der Name „Werner" mit Erbitterung genannt wurde, was nicht oft, aber doch leider noch häufig geschah, kam es zu aufgeregten Szenen, mochte Tante Hannchen immerhin winken, mit den Augen blinzeln und verstohlene Zeichen machen.

„Ich gehe heute nach O. hinüber," sagte der Oberförster eines Nachmittags zu seiner Frau. „Möglich, daß ich morgen gegen Mittag komme, also wartet nicht auf mich. — Warum siehst du mich denn so ängstlich an, Margot?"

„Weil mir immer bange um dich ist. Du hast dir so viele Feinde gemacht."

Er lachte halb belustigt, halb geringschätzend. „Der Jäger muß ebenso auf seinem Posten sein wie der Soldat, und daß keiner beliebt ist, der dem Gesindel scharf auf die Finger sieht, versteht sich ja wohl von selbst. Aber so leicht wagt sich niemand an mich heran. Man weiß, daß man es mit einem Manne von Stärke und Mut, dessen Büchse selten ihr Ziel verfehlt, zu tun hat. Da sei nur ruhig! Was auf Schleichwegen kriecht, ist feig."

So sprechend, warf er den Riemen, an welchem die Büchse hing, über die Schulter, drückte den Hut auf das leicht ergraute Haar und ging. Margot lehnte oben am Fenster und sah ihm nach. Er war immer noch eine schöne, imposante Erscheinung, der der grüne Jagdanzug gar gut stand. Um die Kraft und Elastizität seiner Bewegungen hätte ihn mancher Jüngere beneiden können.

Rasch stieg Werner den Weg hinan. Seine breite Brust weitete sich förmlich und sog mit Behagen die würzige, harzduftende Herbstluft ein. Über seinem Haupte brauste es wie mächtiger Orgelklang in den Wipfeln der Bäume, und sein Fußschritt auf einer dichten weichen Schicht abgefallener Tannennadeln dahin. Zartblaue Nebel begannen hier und da durch das Gehölz zu wallen oder flatterten wie zerrissene Schleier in die Höhe, um sich mit lichten Wolken zu vereinigen! Ganze Schwärme von Zugvögeln flogen dem ewig blühenden und sonnigen Süden entgegen, während andere sich, dicht aneinander geschmiegt, auf den höchsten Ästen sammelten und zur langen Wanderung durch die Lüfte bereit machen.

Eine halbe Stunde mochte der Oberförster schon gegangen sein, als verworrene Stimmen, lautes Gejohle und die kratzenden Töne einer Fidel an sein Ohr drangen. Er trat dicht an den Rand des Abhangs, nahm seinen Krimstecher und sah umher. Natürlich! In der Schänke „Zum rothen Igel" ging es einmal wieder wie toll her. Betrunkene Gesellen, unter ihnen mehrere schon als Holzdiebe und wegen Gewalttätigkeiten Bestrafte, drehten sich auf dem Rasenplatz vor der Tür mit frech aussehenden Dirnen im Tanz. Auch in der Wirtsstube, deren Fenster offen standen, wurde gelärmt. Ein herumziehender Musikant spielte auf, und ein als Hanswurst gekleideter Jongleur produzierte seine Künste.

Im Innern der Schänke schien jetzt heftiger Zank zu entstehen. Ein Mann, im blauen Kittel, stürzte heraus, sein Gegner verfolgte ihn mit geschwungener Axt. Die anderen Gäste nahmen Teil an dem Streit. Eine wüste Szene entspann sich. Minuten lang sah man gar nichts als einen Menschenknäuel mit drohend erhobenen Armen, Gläser flogen als Wurfgeschosse umher, Stühle wurden geschwungen. Der Igelwirt schlug mit den groben Fäusten drein und suchte die Kämpfenden zu trennen, während die Weiber teils erschreckt kreischten, teils laut lachten und die feindlichen Parteien durch gellende Rufe anfeuerten.

Voll Ekel wandte sich Werner ab. Nun, die Wirtschaft hatte auch die längste Zeit gedauert. Diesmal gab man seinem erneuten Vorschlag einer behördlichen Schließung des berüchtigten Lokales gewiß bald Folge. Vermutlich wußte Meinert, was ihm bevorstand, denn man sprach ja schon allgemein davon, daß die verrufene Schänke gesperrt werden sollte.

Der Oberförster pflegte schnell zu gehen und erreichte deshalb die Ortschaft Ob . . ziemlich bald. Er erledigte seine Geschäfte und saß dann mit mehreren Freunden in lebhaftem Gespräch beisammen.

Sie hatten in einer dicht von wildem Wein umrankten Laube Platz genommen und zu den Karten gegriffen. Es wurde nur um geringen Einsatz gespielt und weder Verlust noch Gewinn störten daher die Gemütlichkeit.

Plötzlich wischte sich aber Rittergutsbesitzer Bäumler, ein wohlbeleibter Mann, mit dem Taschentuch über die Stirn und stöhnte: „Ist das eine Schwüle. Mir bricht förmlich der Schweiß aus. Sollte man nicht glauben, ein Gewitter stecke in der Luft?"

Diese Bemerkung veranlaßte Hans, ins Freie zu treten und den Himmel zu inspizieren. „Sie haben recht, Bäumler!" rief er. „Dort steht eine bleigraue Wand. Aber ehe die Wolken höher kommen, kann ich daheim sein, denn die Luft ist ganz ruhig geworden."

„Ah bah! Wir befinden uns jetzt so wohl hier. Dieser Murrkater soll gute Freunde nicht auseinander bringen. Schlimmstenfalls übernachten Sie bei mir."

„Nein, das möchte ich nicht. Was mich herführte, ist erledigt und meine Zeit immer knapp bemessen."

„Na, wenn was losgeht, so fahren Sie. Ich schicke nach Hause und lasse anspannen."

„Wozu denn? Nur keine Umstände! Ich komme demnächst wieder. Bleiben Sie alle sitzen, wenn ich bitten darf. Mir ist nichts unangenehmer, als eine Störung zu verursachen. In anderthalb Stunden liegt die Oberförsterei vor mir. Gute Nacht, meine Herren. Auf Wiedersehen!"

„Na, in Gottesnamen denn, alter Starrkopf. Jetzt war Frau Fortuna gerade im Begriff, sich mir zuzuwenden."

„Ich gebe Ihnen demnächst Revanche."

„Das soll gelten. Lösen Sie aber Ihr Wort baldigst ein."

„Übermorgen, vorausgesetzt, daß nichts dazwischen kommt."

„Darauf wollen wir noch einmal anstoßen!"

Fröhliches Gläsergeklirr. Dann griff Werner nach Hut und Flinte, winkte noch einmal, gut gelaunt, zurück und rief mit Stentorstimme: „Sie haben beinahe zwei Mark verspielt, Bäumler. Das Glück sei Ihnen jetzt hold, sonst verbringen Sie am Ende eine schlaflose Nacht!"

„Heilloser Spötter! Ich schließe mit dem Bösen einen Bund, damit Sie das nächste Mal wenigstens der doppelte Summe ledig werden!" schallte es ihm lachend nach. „Ihr Jäger seid noch ein niederträchtiges Korps!"

Lustig pfeifend schritt der Oberförster in den Wald hinein. Sorgenvolle Gedanken gingen ihm freilich durch den Kopf, und ihr Mittelpunkt war Liane. Er hätte das Mädchen so gern glücklich gesehen, aber ihrer verliebten Torheit mußte sie nun

Wuchses gefährdende Lehrlingshaltung vorzukommen pflegt.

## Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 22. Juni.)

Am Ministertisch Kommissare, später Minister v. Podbielski.

Das Haus erledigt zunächst Rechnungssachen durch Kenntnisnahme.

Es folgt die Anfrage Kreth: Aus welchen Gründen ist die in der Thronrede vom 8. Januar angekündigte Vorlage über den Ausbau des Masurischen Kanals noch nicht eingebracht worden?

Kreth (fl.) begründet die Anfrage mit dem dringenden Bedürfnis des Verkehrs und namentlich der Landwirtschaft in Ostpreußen, der Kanal würde gerade den ärmsten Teilen der Monarchie zu Gute kommen.

Unterstaatssekretär Schulz: Eine Klarlegung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse war bisher nicht erreichbar. Darin liegt der Grund für die Nichtaufnahme des Masurischen Kanals in die Kanalvorlagen. In der ganzen Zeit, da für das Kanalunternehmen selbst in Ostpreußen in verhältnismäßig wenig zahlreichen Kreisen eine günstige Stimmung zu finden war, wandte die Regierung ihr volles Interesse dem Kanalunternehmen zu und scheute weder Mühe noch Arbeit, um es günstiger auszugestalten. Wiederholt wurde das Projekt umgestaltet, um es den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen, und dann, um es durch Verwertung der in den Kanalschleusen aufgespeicherten elektrischen Kraft wirtschaftlich rentabler zu gestalten. Die Hauptbedenken richteten sich dagegen, daß die an der Pregel und Deime gelegenen sehr wertvollen Wiesen durch die von den Seen hergeleiteten Wassermengen höher überflutet und dadurch deteriotiert würden. Erst durch das geplante Talsperrwerk des Kanals gelang es der Regierung, die Stimmung in Ostpreußen für das Kanalprojekt günstiger zu gestalten (sehr richtig rechts); außerdem taten die vorjährigen Niederschläge in dem Seengebiet dazu das ihre. Man werde aber fehlgehen, wenn man nun eine enthusiastische Stimmung annehmen wollte. Als die neue Kanallinie gewählt werden sollte, traten die Wiesenbesitzer mit neuen Bedenken auf, weil bei großen Niederschlägen eine Erhöhung des Seespiegels unvermeidbar wäre, was im Interesse der Landeskultur sehr bedauerlich wäre. Wir müßten daher erwägen, wie wir den Seespiegel senken können, außerdem darüber, ob es möglich ist, für die elektrische Energie der Schleusen Abnehmer zu finden, die Einnahmen dem Kanal-Unternehmen dadurch zuführen würden. Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß es sich die Regierung angelegen sein lassen wird, die Ermittelungen möglichst schnell zu beendigen.

Glatzel (ntl.) hofft, daß seine Fraktion bald einer entsprechenden Vorlage ihre Zustimmung erteilen könne.

Posselbt (fr. Vg.): Die Erklärung der Regierung ist so unbestimmt, daß ein Versprechen nicht erteilt ist. Landwirtschaftskammer, Provinziallandtag und Interessenten sind einig. Die Sache liegt heute so, daß einer Versumpfung zahlreicher Gebiete nur durch den Kanalbau vorgebeugt werden kann. Darum wünschen wir, daß die Regierung endlich mit dem Bau vorgeht. (Beifall.)

Gyßling (fr. Vp.): Man kann von der Antwort der Regierung nicht sagen: „Was lange währt, wird gut." 1900 wurde die Vorlage angekündigt, seit 1872 besteht ein Projekt, für welches sich der Provinziallandtag aussprach. Man sollte daher denken, die Regierung wäre endlich aus dem Stadium der Erwägungen herausgekommen. Sie trifft die Schuld an der Verzögerung. Sie scheint nicht die Regierung zu sein, die Geister leitet, sondern eine, die sich nur mühsam in der Sphäre des Regierens hält. Sie hat eine Ehrenschuld gegenüber Ostpreußen; diese sollte sie einlösen. Die Hebung von Ostpreußen liegt im Interesse der Monarchie. Möge die Regierung daran denken, eine gesunde Heimatpolitik zu treiben. (Beifall.)

Minister v. Podbielski: Von einer Ehrenpflicht kann keine Rede sein. Um eine Befriedigung der Interessenten handelt es sich hier, ferner fragt es sich, ob es nicht wirtschaftlicher ist, den geschädigten Besitzern das Land abzukaufen, statt den Kanal zu bauen. Ich persönlich bin heute noch nicht der Überzeugung, daß das, was erreicht wird, in einem richtigen Verhältnis zu den großen Ausgaben steht, die gemacht werden stellen; erst wenn ich diese Überzeugung habe, kann ich voll und ganz die Sache weiter vertreten. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Schulz weist nochmals auf die stets von neuem sich türmenden Schwierigkeiten hin, die erst im Februar hervortraten.

Dittrich (Str.): Uns kommt es namentlich auf die Bardesmelioration an, darum kann ich den Standpunkt des Ministers nicht verstehen, daß es unter Umständen besser sein könne, einfach Wiesen zu kaufen. (Lebhafter Beifall.)

Die Besprechung wird geschlossen.

Es folgen Petitionen.

U. a. wurden der Regierung als Material überwiesen die Petitionen der Vereinigung deutscher Hebammen um Entziehung des Prüfungszeugnisses für Hebammen, die sich in der Presse zu unerlaubten Handlungen anbieten, sowie um Einführung der Invaliditäts-Versicherungspflicht für Hebammen.

Nach Erledigung der Tagesordnung entwickelt sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte.

Porsch (Str.) wünscht, daß das Ansiedelungsgesetz in dieser Tagung nicht mehr beraten werde, weil es zu wichtig sei, um übers Knie gebrochen zu werden. Andererseits seien die Abgeordneten auch Menschen, die ausruhen wollten.

Fischbeck (fr. Vp.): Es sei in diesem Falle richtig, einen Rachen zu haben, um der Regierung zu zeigen, daß sie konstitutionelle Rücksichten zu nehmen habe. Schon vorige Woche habe sich das Parlament nach dem Gordon-Bennet-Rennen richten müssen. Nach der Kieler Woche wolle es sich nicht mehr richten.

Minister v. Hammerstein bittet um Durchberatung der Vorlage. Feste, welche auch immer es seien, könnten ihn nicht veranlassen, bei der Beratung eines so wichtigen Gesetzes zu fehlen.

Friedberg (nlib.) betont, es sei die konstitutionelle Pflicht des Hauses, sich der Durchberatung eines so wichtigen Gesetzes nicht zu entziehen.

Bachem (Ztr.) drückt sein Erstaunen aus, daß man erst jetzt offiziell erfahre, welchen Wert die Regierung auf die Verabschiedung des Gesetzes lege. Darum solle die Beratung nun überstürzt werden. Gestern habe die Kommission unzulässiger Weise während der Plenarsitzung getagt. Eine solche Überstürzung sei mit der Würde des Hauses nicht vereinbar.

Minister v. Hammerstein betont, daß er schon vor 10 Tagen dem Präsidenten des Hauses mitgeteilt habe, daß die Regierung Wert auf die Beratung der Vorlage vor der Vertagung lege. Weder das Gordon-Bennet-Rennen noch die Kieler Woche können der Regierung jemals Anlaß geben, wichtige Gegenstände nicht mehr zu beraten.

Brömel (frs. Vg.): Durchschlagende Gründe für die Beratung seien nicht vorgebracht worden. Dagegen aber spreche vieles, namentlich, daß es im nationalen Interesse besser sein werde, wenn die Abgeordneten sich drei Monate informieren könnten.

v. Zedlitz (frkl.): Die Reisen der Minister hätten allerdings schon öfters die Dispositionen des Parlaments beeinflußt. Deshalb wünschte er, daß solche Reisen künftig unterblieben. Das sei aber kein Grund, die Vorlage nicht mehr beraten zu wollen.

Der Antrag Porsch wird darauf abgelehnt. Um 3¾ Uhr vertagt sich das Haus auf Montag 12 Uhr. (Wahlprüfung, Feuerlöschwesen, Seebandlung, Ansiedelungsgesetz).

## Herrenhaus.

(Sitzung vom 22. Juni.)

Es wird beabsichtigt, bis zum 30. Juni ohne Unterbrechung Sitzungen abzuhalten, dann das inzwischen aus dem Abgeordnetenhause wieder zu erwartende Ansiedelungsgesetz in erneuter Beratung am 1. Juli oder 2. Juli zu erledigen.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchengemeinden und den Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen und des Gesetzentwurfs über die Erhebung von Kirchensteuern in den katholischen Kirchengemeinden und den Gesamtverbänden führt

Kultusminister Studt aus, beide Gesetzentwürfe beruhten auf einer gemeinschaftlichen Grundlage, formell wichen sie insofern ab, als die verfassungsmäßigen Voraussetzungen der beiden Kirchen bekanntlich verschieden seien. Da durch das Kommunalabgabengesetz eine einheitliche Grundlage der Besteuerung und der Selbstverwaltung für die politischen Gemeinden des gesamten Staates gegeben sei, liege auch die Notwendigkeit vor, auch in den kirchlichen Gemeinden das gleiche System eintreten zu lassen. Der evangelische Oberkirchenrat habe sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt. Die Regierung habe von vornherein die Absicht gehabt, diese Wohltat auch der katholischen Kirche zu teil werden zu lassen.

v. Wedell-Piesdorf beantragt Verweisung an eine zwölfgliedrige Kommission.

Der Ausschuß wird sofort im Plenum gewählt.

Graf Finck zu Finkenstein erstattet den Bericht der Agrarkommission über den an sie zurückverwiesenen Entwurf einer Wegeordnung für Westpreußen.

Graf Hutten-Czapski wünscht auch eine Wegeordnung für die Provinz Posen.

Oberbürgermeister Ehlers-Danzig hält es für wünschenswert, daß diese Vorlage Gesetz werde.

Die Vorlage wird in der neueren Kommissionsfassung mit einigen vom Grafen Botho Eulenburg vorgeschlagenen Abänderungen angenommen.

Der Ostpreußische Städtetag hatte gebeten, es möge eine unabhängige Behörde eingesetzt werden, um die öffentlichen Interessen gegenüber der Staatseisenbahnverwaltung zu wahren.

Oberbürgermeister Giese berichtet über die Petition, deren Überweisung zur Berücksichtigung die Kommission beantragt. (Die Sitzung dauert fort.)

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin**, 23. Juni. Der Kaiser hat am Dienstag bei dem Festmahl nach der Regatta in Cuxhaven einen Trinkspruch des Hamburger Bürgermeisters Mönckeberg mit folgenden Worten erwidert:

Ew. Magnifizenz danke ich von Herzen für den freundlichen Willkommen, den Sie uns soeben geboten haben. Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie es mir vergönnt haben, wieder einige Stunden unter Ihnen als Ihr Kamerad und Mitsegler zu verweilen. Ein herrliches Bild haben Ew. Magnifizenz soeben von unseren sportlichen und unsern sonstigen Fortschritten im Lande entworfen. Ich kann es nur aus vollem Herzen unterschreiben. Ein jedes Wort, das hier gesprochen ist, war mir aus der Seele gesprochen. Ich glaube, ich kann hinzufügen, daß jedem objektiven Beobachter der Vorgänge auf unserm Erdenkreise die eine Beobachtung sich aufdrängen muß, daß allmählich die Solidarität unter den Völkern der Kulturländer unstreitig Fortschritte macht auf den verschiedenen Gebieten, und diese Gebiete erweitern sich, diese Solidarität geht unmerklich, aber unwiderstehlich in das Programm sowohl der Staatslenker über, wie in die Gedanken der sich selbst regierenden freien Bürger. Diese Solidarität wird genährt und gepflegt auf verschiedene Weise, sei es in erster politischer Beratung, sei es auf Kongressen, sei es in Wettkampf und Spiel, und in dieser Beziehung kann man wohl sagen: Es liegt ein tiefer Sinn im indischen Spiel. Nun, meine Herren! Wir sind hier zusammen, um auf dem Spiel der Wellen uns zu messen, die Kräfte, die Geister, die Mannschaften und unsere Boote. Wir vereinigen in wenigen Tagen fast alle Flaggen der Kulturvölker. Es wird neben unseren Farben wehen Englands Flagge, das Sternenbanner und die Trikolore in friedlichem Wettstreit und damit auch im Verein. Ich glaube bestimmt, meine Herren, daß niemand unter Ihnen ist, der nicht mit mir die Ansicht teilt, daß auch in der Kieler Woche diese Solidarität, von der ich vorher sprach, gepflegt, gehegt und fester geschmiedet und fester geknüpft wird. Dieser Solidarität verdankt es der Kaufmann, der Industrielle, der Ackerer, wenn er in ruhiger Arbeit sich fortschreitend entwickeln kann; denn er hat auf die Zukunft Vertrauen. Ich, meine Herren, sehe mit absoluter Ruhe und Vertrauen in die Zukunft, fußend auf das Bild, das uns soeben entworfen wurde und in diesem festen Vertrauen erhebe ich mein Glas und trinke auf die Zukunft, das Blühen und Gedeihen der Stadt Hamburg, des Norddeutschen Regattavereins und aller Jachtklubs: Die Stadt Hamburg Hurra, Hurra, Hurra!

— Zu welchen Verletzungen die jetzt so häufigen Ministerreisen während der parlamentarischen Kampagne Anlaß geben, zeigt die nachfolgende Notiz aus dem „Vorwärts": „Wo regiert die Regierung? Für Interessenten des gegenwärtigen Regierungssystems dürfte es von Wichtigkeit sein, wo jeweils unsere Minister das Geschick unseres Volkes fest, weise und besonnen in ihren Händen lenken. In der vergangenen Woche war der Schauplatz Homburg. Am letzten Sonntag treffen wir den Grafen Bülow — der Schauplatz ändert sich nur um einen Vokal — in Hamburg, wo das Rennen auf dem Horner Moor vor sich ging. Dann wird die Politik für einige Zeit nach Kiel verlegt. Man wird es nun nicht mehr übel nehmen und es besser begreifen, daß Gesetze — wie die preußische Kontraktbruchsvorlage — nicht ganz korrekt ausfallen; sie zeigen sich gleichsam in Reisetoilette." Die freikonservative „Post" bemerkt dazu: „Bei diesem Anlaß mag daran erinnert werden, wie Kaiser Wilhelm I. hierüber dachte; er hat dem damaligen Vizepräsidenten des Staatsministeriums von Puttkamer einen Jagdurlaub während der Landtagssession mit der Begründung abgeschlagen, daß die Minister während der Tagung des Landtages in Berlin anwesend zu sein hätten. Er war allerdings dabei nicht davon unterrichtet, daß Herr von Puttkamer den Urlaub nur nachgesucht hatte, weil in der Zeit desselben beide Häuser des Landtages keine Sitzungen abzuhalten gedachten. Das ist für die Auffassung des Herrn von Puttkamer wesentlich, berührt aber den grundsätzlichen Standpunkt, welchen Kaiser Wilhelm I. durch Versagung des Urlaubs kundgegeben hat, nicht im mindesten."

— Eine herbe Enttäuschung hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." den Berliner Polen ein Aufruf an ihre wohlhabenden Landsleute in Posen und Westpreußen gebracht, der in dem Ersuchen gipfelt, während der Ferien Berliner Polenkinder unentgeltlich bei sich aufzunehmen. Es handelte sich dabei nicht um Ferienkolonien in gewöhnlichem Sinne; der Aufruf verfolgte mehr — wie es darin hieß — den Zweck, „den in Berlin aufwachsenden polnischen Kindern, die auf Schritt und Tritt von der Germanisation bedroht sind und kaum zu Hause ein polnisches Wort zu hören bekommen, Gelegenheit zu bieten, polnische Sitten und Gebräuche auf heimatlichem Boden kennen zu lernen und sich in der polnischen Umgangssprache zu vervollkommnen." Trotzdem der Aufruf in sämtlichen polnischen Blättern abgedruckt worden war und außerdem über hundert Briefe an reiche Polen in den genannten Provinzen vom Berliner Privatkomitee versandt wurden, ist nur ein einziges Anerbieten erfolgt, und zwar von der Gattin eines polnischen Abgeordneten (Dr. Skarzynski).

— Dem Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie hat sich der 4000 Mitglieder umfassende Mitteldeutsche Verband der evangelischen Arbeitervereine angeschlossen. Ferner ist der Verein der Eisenbahnarbeiter in Erfurt, der 169 Mitglieder zählt, dem Reichsverbande beigetreten. Der Reichsverband zählt jetzt insgesamt bereits 12 765 Mitglieder.

— Der Staatsanzeiger veröffentlicht ein Preisausschreiben für wissenschaftliche Arbeiten über die chemischen Vorgänge beim Erhärten der hydraulischen Bindemittel, insbesondere des Portland-Zements, ausgeschrieben von dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister, dem Landwirtschaftsminister, Kultusminister, Handelsminister und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts. Die Preise können den Gesamtbetrag von 15 000 M. erreichen.

— Der frühere Schwiegersohn des Sultans, Kemal Edin Pascha, ist nach Brussa verbannt und vorgestern auf einem besonderen Dampfer fortgebracht worden. Von einer Degradation sei auf Wunsch seiner früheren Gattin im letzten Augenblick Abstand genommen worden.

— Zu Ehren des Königs von England wird am 27. ds. Mts. vor der Kieler Bucht ein großes Flottenmanöver stattfinden. 8 Linienschiffe, 4 Kreuzerpanzer, 10 Kreuzer und 1 Torpedobootsdivision werden daran teilnehmen.

— Die Schwurgerichte durch größere Schöffengerichte zu ersetzen, wird bekanntlich im Ausschuß für die Strafprozeßreform geplant. Dazu wird gesprochen: Schon in den siebziger Jahren waren die Regierungen unter Führung des preußischen Justizministers Dr. Leonhardt bereit, zuzugestehen, daß in dreifacher Abstufung größer, mittlerer und kleiner Schöffengerichte bürgerliche Beisitzer unter Vorsitz eines Richters vereinigt werden sollten. Diese Kombination wurde vereitelt dadurch, daß sich die Mehrheit um das Banner der Schwurgerichte scharte. Der preußische Justizminister wich an dieser Stelle der Mehrheit, verweigerte aber nunmehr auch, da einmal sein System durchbrochen war, die Schöffengerichte der Mittelstufe und ersetzte sie für die Vergehen sozusagen des täglichen Lebens durch Strafkammern aus fünf Berufsrichtern. Zur Begründung mußte dienen, daß der Schöffendienst neben dem so viel lästigeren der Geschworenen für die bürgerliche Erwerbstätigkeit eine zu harte Störung sein würde.

— Ein heiteres „Stückchen" aus der Gothaer Landtagswahl erzählt der Vorwärts, daß ein Frankenhainer bei der Eisenbahn angestellter Klosettreiniger einen sozialdemokratischen Stimmzettel mit den Worten „Ich wähle nach meinem Stande" zurückgewiesen und konservativ gewählt habe. Hat der Eisenbahnangestellte wirklich so gesprochen, so kann er damit gemeint haben, daß er als Angestellter der Eisenbahn seine Stimme nicht für einen Kandidaten der Umsturzpartei abgeben dürfe. Hat aber der Eisenbahnangestellte einerseits seine Berufstätigkeit, andererseits die konservative Stimmabgabe für so vornehm gehalten, daß er lediglich in der konservativen Abstimmung ein standesgemäßes Verhalten erblickte, so hat die Sozialdemokratie nicht das geringste Recht, von ihrem grundsätzlichen Standpunkte aus den Frankenhainer Klosettreiniger zu verspotten. Denn die sozialdemokratische Partei schätzt, wie sie bei jeder Gelegenheit verkündet, den niedrigsten Handarbeiter ebenso hoch ein wie den Kopfarbeiter, ja sie stellt sogar die Tätigkeit des Handarbeiters oft genug über die des Kopfarbeiters. Wie kommt also das sozialdemokratische Zentralorgan dazu, sich über ein etwa vorhandenes Selbstbewußtsein des Frankenhainer Klosettreinigers lustig zu machen? Die Antwort auf diese Frage gibt die Tatsache, daß jener Klosettreiniger nicht sozialdemokratisch gestimmt hat! Deshalb beim Vorwärts der Rückfall in Klassen- und Standesanschauungen, deshalb sein grundsatzwidriger Seitensprung, dem Frankenhainer Klosettreiniger als solchem das durchbohrende Gefühl seines Nichts vorzuhalten.

— Der sächsische Staat gibt für Bildungszwecke die gewiß ansehnliche Summe von 31 374 000 M. aus, das sind etwa 10 M. für den Kopf der Bevölkerung. Jeder Besucher der Leipziger Universität kostet das Jahr 507 Mark, jeder Student der Technischen Hochschule in Dresden 426 M., der tierärztlichen Hochschule daselbst 353 M., der Bergakademie Freiberg 217, der Forstakademie Tharandt 1159 Mark! ! ! !, der technischen Lehranstalten Chemnitz 316 M., jeder Schüler der Landesschulen Grimma und Meißen 474 M., der Gymnasien und Realgymnasien 280 M., der Lehrer- und Lehrerinnenseminare 510 M., der Kunstakademie und der Kunst- und Industrieschulen 430 M., der Bauhandwerkerschulen 231 M., der Volksschulen 13 M. Hierzu kommen noch über 2 Millionen Mark Zuschüsse an verschiedene Schulen.

— Das Ausschreibungswesen zu ändern, haben neun größere Arbeitgeberverbände der Metallindustrie die Regierung und den Landtag gebeten, und zwar nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Öffentliche Aufträge staatlicher Behörden sollen nicht auf Grund des geringsten Angebotes, sondern eines Preises, der sich annähernd in der Mitte zwischen dem billigsten und dem teuersten Angebot hält, vergeben werden. Außergewöhnliche Angebote sind von der engeren Wahl ausgeschlossen. 2. Arbeiten von Strafanstalten und Unternehmern, die vorwiegend Ausländer beschäftigen, sind zur Konkurrenz nicht zuzulassen. 3. Generalunternehmern wird der Zuschlag nicht erteilt. Die Ausschreibungen haben daher nach Branchen zu erfolgen. 4. Die Abrechnung durch die Behörde muß mindestens drei Monate nach Fertigstellung der Arbeit erledigt sein. 5. Kautionen dürfen nicht länger, als ein Jahr ausbedungen werden.

— Kriegstagebücher hat unlängst ein früherer Eisenbahnschlosser veröffentlicht. Er schildert darin besonders abfällig seinen früheren Hauptmann während des 70er Krieges. Durch diese Schilderung fühlt sich der jetzige Generalmajor z. D. v. Nicolai in Erfurt beleidigt, er hat deshalb Strafantrag gestellt.

**Wien**, 23. Juni. 600 deutsche Studenten der Wiener Universität haben Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Hörer der Agramer Universität auch ohne Kenntnis der deutschen Sprache in den österreichischen Staatsdienst eintreten dürfen. Diese deutsche Abgeordnete sandten Zustimmungsschreiben.

**Rom**, 23. Juni. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident, die Regierung habe nicht mit Rücksicht auf die Wahlen, sondern weil sie keine Notwendigkeit [illegible] sah, keine Mo[illegible]wendungen für das Heer gefordert.

**Haag**, 23. Juni. Die Königin soll (wie im Haag wenigstens behauptet wird) einem freudigen Ereignisse entgegensehen.

**Paris**, 23. Juni. In der Karthäuser-Affäre haben die Gegner des Ministeriums am Dienstag einen neuen vergeblichen Vorstoß gegen das Ministerium unternommen. Firmin Faure wollte in der Kammer sofort die Regierung über die neueste Wendung in dem Untersuchungsausschuß befragen. Der Präsident erklärte aber, er könne die Anfrage erst an den Schluß der Tagesordnung stellen. Am Schluß der Tagesordnung begründete sodann Faure seine Anfrage. Ministerpräsident Combes verlangte, die Anfrage zu vertagen, bis der Untersuchungsausschuß seine Arbeiten vollendet haben wird. Faure widersprach: Zwei der höchsten Beamten seien als Lügner bezeichnet worden, sie könnten unmöglich auf ihrem Posten bleiben. Der Vorsitzende des Ausschusses, Flandrin, versprach, die Arbeiten zu beschleunigen, teilte aber mit, daß die (regierungsfeindliche Mehrheit einen besonderen Berichterstatter zur Kammerverhandlung bestellt habe. Mitglieder der Minderheit protestierten gegen eine Störung der Untersuchung durch solche Anfragen. Das Haus verschob schließlich mit 364 gegen 220 Stimmen die Beratung. Der besondere Berichterstatter des Ausschusses hat also eine empfindliche Niederlage erlitten. — Der Untersuchungsausschuß hat neuerdings Millerand verhört, der aber nichts Besonderes vorbrachte. Als danach ein besonderer Berichterstatter für die kommende Kammerverhandlung über die Anfrage Faures gewählt wurde, kam es zu ungeheuerlichen Zwischenfällen. Ein Klerikaler nannte einen Sozialisten Bandit und wurde dafür gezüchtigt. Auch andere Abgeordnete gerieten sich in die Haare, Tintenfässer flogen durch die Luft, und die Hiebe klatschten nur so. Endlich trennten einige Vernünftige die Rasenden. Die Kammerverhandlung wird wohl die Herren abgekühlt haben. — Die Freunde des Ministeriums fürchten, Combes könnte, des langen Haders müde, die Flinte ins Korn werfen, und sein Rücktritt auch eine Präsidialkrisis heraufbeschwören, da Loubet bis zum Schluß seiner Präsidentschaft keinen Systemwechsel wünscht und das Treiben der Nationalisten verurteilt, die durch gleichzeitige Nebenmomente die Hauptsache zu verbergen suchen, daß Combes selbst ein Ausnahmegesetz gegen die Karthäuser vorgelegt hat, schon aus diesem Grunde also von einer Bestechung keine Rede sein kann.

**London**, 23. Juni. Im Unterhause erklärte die Regierung, daß sie die Heeresreform noch erwäge, sie hoffe, die Zahl des regulären Heeres in der Heimat verringern und doch die Schlagfertigkeit erhöhen zu können.

**Konstantinopel**, 23. Juni. Die Vereinigten Staaten haben soeben erst vor Marokko mächtig mit dem Säbel gerasselt. Jetzt haben sie einen Teil des dortigen Geschwaders nach der Türkei gesandt, weil die Pforte amerikanische Bürger schlecht behandle und keine Besserung verspreche, so beispielsweise den Ärzten und Zahnärzten unzulässige Beschränkungen auferlege. Falls ihre Wünsche nicht sofort erfüllt werden, wird eine Flottenkundgebung in einem türkischen Hafen angedroht.

**Sofia**, 23. Juni. Gegen die Pforte herrscht wieder einmal große Unzufriedenheit, weil sie die Aufnahme einer Million Franks-Anleihe, die als zinsfreies Darlehen unter die bulgarischen Flüchtlinge verteilt werden sollte, verhindert. Wohl aus diesem Grunde wird die jüngste Begegnung zwischen dem Fürsten und dem Könige von Serbien zu einem politischen Ereignis aufgebauscht.

**Newyork**, 23. Juni. Auf dem republikanischen Parteitag in Chicago führte der bisherige Kriegsminister Root aus: Als Europa fürchtete, daß der ostasiatische Krieg sich ausbreiten und den Zusammenbruch Chinas und einen allgemeinen Kampf herbeiführen könnte, da sei es Amerika gewesen, an das der begabte weitblickende deutsche Kaiser sich wandte, daß es die Führung übernehme, um Feindseligkeiten auf den Kriegsschauplatz zu beschränken und den Bestand Chinas außerhalb der Mandschurei zu sichern. Das sei auch erreicht worden. — So oft im Laufe der Verhandlung der Name Roosevelt erwähnt wurde, erhob sich lebhafter Beifall.

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Quellen versehenen Berichte ist gemäß § 19 des Reichsgesetzes zum Schutz deutscher Erzeugnisse (Kölnische Volkszeitung) gestattet.

**Gummersbach**, 24. Juni. Wir hatten in Nr. 144 unserer Zeitung vom 22. ds. Mts. die Mitteilung gebracht, daß die beiden Baugenossenschaften, die Oberbergische Baugenossenschaft und die Gemeinnützige Baugesellschaft des Agger- und Wiehstales, nur Darlehen auf neu zu erbauende Wohnhäuser vermitteln, deren Baukosten 6500 Mark nicht überstiegen. Wir werden nun seitens der Oberbergischen Baugenossenschaft darauf aufmerksam gemacht, daß bei ihr die angegebene Beleihungsgrenze nicht bestehe, und daß auch Darlehen für Häuser mit höheren Baukosten-Beträgen vermittelt würden. Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchten wir die Interessenten hierauf aufmerksam machen. Die Baudarlehen werden, wie wir ferner bemerken, mit nur 3 Prozent verzinst.

**Gummersbach**, 23. Juni. Etwas für den Säckel der Hausfrau. Das Petroleum wird billiger. Der Petroleumkönig Rockefeller über dem großen Wasser hat plötzlich die Petroleumpreise heruntergesetzt. Nicht etwa aus Liebe zu seinen Mitmenschen, oder weil seine Quellen so reichlich fließen, daß er nicht weiß wohin mit dem Kram. Im Gegenteil, die Produktion und der Verbrauch haben nachgelassen. Doch auch in dieser Erscheinung findet die Maßnahme nicht ihre Erklärung. Der wahre Grund der Petroleum-Preisherabsetzung ist das Verlangen, die aufstrebende europäische Konkurrenz totzuschlagen. In Rußland, Rumänien und Österreich macht sich in der Petroleumgewinnung ein so erfreulicher Fortschritt bemerkbar, daß Rockefeller heute schon die Wirkungen dieses Aufschwunges empfindet und zu der Erkenntnis gelangt, daß es mit seiner Allmacht, die die Preise nach Belieben festsetzte, zu Ende geht. Die nächste Folge des Rockefellerschen Rettungsversuches ist eine Verbilligung des amerikanischen Petroleums am deutschen Markte, über die unsere Hausfrauen gewiß nicht böse sein werden. Trotz Elektrizität ist bis zur Stunde das Petroleum ja doch noch hier die hauptsächlichste Lichtquelle.

**Gummersbach**, 23. Juni. (Sommer.) Die Sommersonnenwende hat ihren Anfang genommen, im Sternbild des Krebses erscheint das Licht und Wärme spendende Tagesgestirn, von dem alles Leben auf unseren Planeten abhängig ist. Im klimatologischen Sommer befinden wir uns schon seit dem 1. Juni und dieser hat die Erwartungen nicht getäuscht und die Stofferzeugung gewaltig gefördert durch das Zusammenwirken der wichtigsten Wachstumsfaktoren: Wärme, Licht und Feuchtigkeit. Sehr mäßig hat allerdings der astronomische Sommer eingesetzt; er hat uns zwar den längsten Tag gebracht, aber die ihn begleitende Temperatur hatte einen mehr herbstlichen als sommerlichen Charakter. Die Kühle des Tages wurde noch durch die Kühle des Abends übertroffen, der einen niedrigen Temperaturstand mit sich brachte. — Die plötzliche und starke Abkühlung ist auf die in ganz Deutschland niedergegangenen Gewitter zurückzuführen.

**Gimborn**, 24. Juni. In unserem freundlichen schwarzenbergischen Orthen feiert der hiesige Schützenverein bei Gelegenheit der am Sonntag und Montag, den 26. und 27. Juni stattfindenden Kirmes, die außer zahlreichen Buden auch ein Karussell aufzuweisen haben wird, sein diesjähriges Stiftungsfest, dessen Programm wir unseren Lesern im Anzeigenteil heutiger Nummer vorführen. Der Festwirt Herr Friesingsdorf, der seit seinem Antritt sich durch die gute Aufnahme, die Fremde dort finden, bereits eine Empfehlung nach außen hin verschafft hat, wird auch die Kirmesgäste aufs beste bedienen.

m. **Marienheide**, 20. Juni. In der Gemeinderatssitzung am 16. ds. Mts. waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Grothe 12 Mitglieder anwesend. Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß der Unternehmer Wolfslast anstelle der baren Hinterlegung von 5 Prozent der Bausumme den Ziegeleibesitzer Herrn Fr. Wirth-Kotthauserhöh als Solidarbürgen stellt. Zur Arrondierung des Grundstückes für das neue Gemeindehaus wurde beschlossen, die angrenzende kleine Gartenparzelle der Witwe H. Benninghaus anzukaufen. Bezüglich der Versicherung der Gemeindekasse gegen Einbruchsdiebstahl beschließt Gemeinderat, daß nur die Barbestände versichert werden sollen, die Wertpapiere dagegen nicht. Der Antrag der Wasserleitungs-Interessenten von Vorder-Griemeringhausen auf Benutzung der Gemeindewege bei der Anlage einer Wasserleitung wurde vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs und Anerkennung eines Reverses genehmigt. An der ev. Schule hier ist die Anbringung eines Windfanges vor der Haustür erforderlich. Die erforderlichen Mittel hierfür wurden bewilligt. Wie im vorigen Jahre, so beauftragte Versammlung den Vorsitzenden auch für die 1905 auszuführenden Wegebauten Anträge auf Beihülfen zu stellen. Bezüglich der Schulerweiterungen Kotthausen-Marienheide wurde eine aus dem Vorsitzenden und 6 Mitgliedern bestehenden Kommission gewählt, welche weitere Vorschläge machen soll. Von einer Änderung des § 26 zu 1 der Statuten der Sparkasse soll gebeten werden, abzusehen. Gemeinderat nahm mit Bedauern von dem Schreiben der königlichen Eisenbahn-Direktion Elberfeld betr. Nichtdurchführung verschiedener Personenzüge nach Marienheide und Dieringhausen Kenntnis. Mit dem auf die hiesige Gemeinde entfallenden Gewerbesteuerbetrag der Firma H. & B. Hülsberg-Vorhalle erklärte Versammlung sich einverstanden. Verschiedene Etatsüberschreitungen wurden genehmigt. Endlich beschloß Versammlung einstimmig, den Vorsitzenden zu beauftragen, die hiesige Gemeinde zur Errichtung von gewerblichen Anlagen in geeigneter Weise zu empfehlen.

**Siegburg**, 22. Juni. Bei Buisdorf ertrank gestern ein bei der Tieferlegung beschäftigter Strafgefangener in der Sieg; seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

**Köln**, 23. Juni. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 1340 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20 bis 22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 52 ℳ (vorgezeichnete 53 ℳ), b. fleischige 49—50 ℳ, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 44—46 ℳ. Handel langsam, geräumt.

**Bonn**, 22. Juni. Die Studentenschaft veranstaltete gestern abend zur Sonnenwende einen glanzvollen Fackelzug zur Bismarcksäule in der Kronau, um den Manen des eisernen Kanzlers in Sang und Wort ihre Huldigung darzubringen. An dem Fackelzug nahmen auch Prinz Eitel Friedrich, der Erbprinz Adolf und Prinz Moritz von Schaumburg-Lippe teil.

**Viersen**, 20. Juni. (Raffinierte Schwindelei.) Einem raffinierten Schwindel sind hier zwei Geschäftsleute zum Opfer gefallen. Von einem hiesigen Spedition sgeschäfte aus führte ein sich Lehr nennender Schwindler ein Scheingespräch von Frankfurt aus zum Bahnhofshotel und bat den Hotelbesitzer, dem im Laufe des Tages eintreffenden Vertreter der Firma Opel-Rüsselsheim für Rechnung der Firma zu verabfolgen, was er wünsche. Der angebliche Lehr erschien gleich nachher und verstand seine Rolle so zu spielen, daß er außer 50 ℳ in bar eine Zeche von 16 ℳ erhielt. Dann begab er sich zu einem hiesigen Fahrradgeschäft, dessen Inhaber Vertreter der genannten Firma ist: er stellte sich hier als Generalvertreter des Werkes vor und erschwindelte sich hier 35 ℳ, um dann auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Die Polizei ist aber auf seiner Spur, die nach Rheindahlen führt.

**Viersen**, 22. Juni. Hr. Kaufmann Josef Kaiser, Inhaber der Firma Kaisers Kaffeegeschäft, hat der Viersener Kaufmannsschule, vom katholischen kaufmännischen Verein für Handelsbeflissene ohne Unterschied der Konfession gegründet und von der königlichen Regierung genehmigt, ein Kapital von 10 000 Mark zur Sicherstellung und Förderung des Unterrichts geschenkt. Eine städtische Veranstaltung für die Zöglinge des kaufmännischen Berufes besteht bis jetzt nicht.

**Neheim**, 21. Juni. (Gegen die hohen Fleischpreise.) Die hiesigen Metzger haben sämtlich die Fleischpreise beträchtlich erhöht; er herrscht daher unter den Konsumenten große Unzufriedenheit. Der Vorstand des hiesigen Konsumvereins hat mit folgender Abwehrmaßregel geantwortet: „Für Metzger! Für unsere 450 Genossenschaftsmitglieder suchen wir einen geeigneten Metzger zur Lieferung von Fleischwaren, besonders in frisch geschlachtetem Rind- und Schweinefleisch zu annehmbaren Preisen."

**Neuß**, 23. Juni. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 16,90, 2. Sorte 15,90 ℳ, Roggen neuer 1. Sorte 13,60, 2. Sorte 12,60 ℳ, Hafer neuer 1. Sorte 12,40, 2. Sorte 11,40 Mark für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—3,50 ℳ, Heu 2,50 bis 3,00, Luzerner Heu 3,60 ℳ für 50 Kgr. Maschinenstroh 13, Flegeldrusch 15 ℳ für 500 Kgr. Rübsöl 46, faßweise 47,50, gereinigtes 49 ℳ für 100 Kgr. Rübkuchen 20 ℳ für 1000 Kgr., in kleineren Partien 95 ℳ, Kleien 4,80 ℳ für 50 Kgr.

**Weitmar**, 21. Juni. Eine seltene Naturerscheinung wurde bei dem Gewitter am Freitag abend in der Brotfabrik von Joh. und Daniel Kircher beobachtet. Der Stallknecht sah gerade zur offenen Tür des Stalles hinaus, als er plötzlich einen faustgroßen weißglühenden Feuerball unter dem Türbogen erscheinen sah; der Feuerball bewegte sich mit der Geschwindigkeit eines durch die Luft geworfenen Gegenstandes zu der gegenüberliegenden Wand, wo er mit leichtem Knall an einem eisernen Anker im Mauerwerk verschwand, ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen. Die Pferde waren durch den Vorgang aufs äußerste erschreckt und unruhig. Es handelt sich um einen sogenannten Kugelblitz, der sehr selten beobachtet wird und für dessen Entstehung noch eine genügende Erklärung fehlt.

**Duisburg**, 21. Juni. Als Prinz Eitel Friedrich auf der Rückfahrt von Ruhrort auf dem Bahnhof noch einige Zeit warten mußte, bis der Salonwagen in den Zug eingestellt wurde, lief auf dem Bahnhof ein Sonderzug mit Reservisten des 3. Marine-Infanterie-Regiments ein, die aus Kiautschou kamen und noch in ihrer Kakiuniform waren. Der Prinz begab sich schnellen Schrittes zu dem Zug und erkundigte sich nach dem Truppenteil. Nachdem der Transportführer Meldung erstattet, schritt der Prinz den ganzen Zug entlang, zu jedem Wagenfenster freundlich grüßend. Den gebräunten Soldaten wird diese unerwartete Begegnung eine bleibende Erinnerung sein.

**Ruhrort**, 20. Juni. Wegen Verdachts der Brandstiftung ist der Kaufmann U. aus Beeck verhaftet worden. Er soll die Fußböden und Treppen seines Hauses mit Petroleum bestrichen und dann angezündet haben. Das Feuer, welches in einem Ladenlokal ausbrach, konnte von den Nachbarn noch rechtzeitig gelöscht werden.

**Mörsdorf**, 20. Juni. („Wann sind Sie geboren?" fragte, wie üblich, der Vorsitzende des hiesigen Schöffengerichts den der Verübung groben Unfugs bezichtigten Taglöhner Thero Notthoff aus Mörsdorf. „Dat wäit ick nich," erwiderte der. „Ja, aber so etwas muß man doch wissen!" „Ja, den Dümel auf, wie fall ick dat denn behaollen, dat is je all 'n ganßen Gnd her!" „Wissen Sie 's denn nicht ungefähr?" „Nai, aower 67 fin ick dat letzte Maol nao de Lausung wiäsen." „Na, dann wären Sie etwa 1846 geboren; stimmt das?" „Sie sollen vor dem Hause des Ackerers Gerhard Strothkam einen Heidenlärm geschlagen haben!" — Notthoff: „Dao höert denn daoch alls bi op! Ick häwwe seggt: „Mann, kuemt Se mi nich löwer de Gausse," un wiederts ihn bittten." Zeugin: „He hat' in de eene Hand 'n Revolver un in de annere 'n Staaken; daomet gonk he vor Strothkamps Hus und räip: „Du Aos von 'n Käl häs mi den ganßen Dag farcert, wenn herutkümps, bis ne Liefe!" Um diesen Worten größeren Nachdruck zu verleihen, behauptete die Zeugin weiter, habe er zwei „Kiefelinge" ziemlich forsch auf das Pflaster geworfen. „Dao häww ick drei Tügen tiegen, dat erich waohr is," rief Notthoff entrüstet. — Diese drei Zeugen sollen im nächsten Termin vernommen werden.

**Münster**, 20. Juni. Einen Selbstmordversuch verübte der Arbeiter L. Hochschulte, als ihn die Strafkammer wegen eines Roheitsdeliktes zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt hatte. Am 15. Februar durchschnitt der Angeklagte seinem Bruder die Pulsader, so daß dieser infolge des enormen Blutverlustes mehrere Tage in Todesgefahr schwebte. Als heute über den Täter das Urteil ergangen und man ihn in die an den Gerichtssaal anstoßende Zelle abgeführt hatte, hörte man von dorther lautes Stöhnen und Röcheln. Als ein Gerichtsdiener nach der Ursache forschte, fand er den Verurteilten blutüberströmt auf dem Boden liegen. Er hatte sich einen Messerstich in den Hals beigebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Soest**, 20. Juni. Über die Erlebnisse eines Soesters in Mexiko schreibt das „Kreisblatt": In Guaymas, einer Hafenstadt Mexikos, ist der Sohn eines hiesigen Bürgers in einem größeren Geschäftshause tätig. Derselbe machte vor einiger Zeit eine Geschäftstour nach der Stadt Hermosillo. Als unser Landsmann den geschäftlichen Teil erledigt hatte, suchte er, um sich zu restaurieren, ein Hotel auf. In ganz Mexiko wird spanisch gesprochen, in den besseren Hotels jedoch englisch. In gebrochenem Englisch wollte er sich bei dem bedienenden Kellner einem Neger, verständlich machen, dieser entgegnete ihm zur größten Überraschung in echt westfälischem Platt: „Ei ist blüter wui kuiert tesammen richtig platt, datt verstan wui alle blüter." Man kann sich das verdutzte Gesicht unseres Landsmannes, das er bei diesen Worten wohl gemacht haben mag, vorstellen. Im weiteren Verlaufe des Gespräches stellte sich dann heraus, daß dieser Neger 12 Jahre in Deutschland, davon 8 Jahre im Sauerlande, verlebt hatte. Unserem Soester war es eine ganz besondere Freude, in so weiter Ferne sich über seine Heimat unterhalten zu können. Seinen hier wohnenden Eltern teilte der Sohn dieses Erlebnis mit und bemerkte dabei, daß jener „Schwarze" hochdeutsch und platt sehr gut „kuierte", letzteres sogar noch „blüter als hei".

**Barop**, 21. Juni. (Gestörte Hochzeitsfreude.) Hier wollte die Witwe H. mit dem Fuhrknechte F. S. in den Ehestand treten. Doch sie hatten beide die Rechnung ohne die strafende Justiz gemacht, die einen gewaltigen Strich durch die Rechnung machte. Schon war alles zur Fahrt nach der Kirche bereit, Braut und Bräutigam saßen im Hochzeitswagen, der Kutscher harrte nur noch des Befehls, loszufahren; da trat plötzlich ein Diener des Gesetzes heran, verhaftete den bis dahin glücklichen Bräutigam und führte ihn ab, zur Verbüßung einer kürzlich wegen einer Schlägerei über ihn verhängten Strafe.

**Wanne**, 21. Juni. Einem Gaunerstreich zum Opfer gefallen ist ein hiesiger Privatmann. Derselbe bestellte per Telephon bei einer Bochumer Weingroßhandlung ein Kistchen des edlen Rebensaftes und bat, dem Überbringer die quittierte Rechnung mitzugeben. Es dauerte auch nicht lange, so erschien ein junger Mann, welcher sich als Bote der Weinhandlung ausgab und den vermeintlichen Wein nebst Rechnung, welche auf 30 ℳ gelautet haben soll, überbrachte. Doch wer beschreibt den Schreck unseres weinliebenden Privatiers beim Öffnen der Kiste. In derselben waren 10 Flaschen — Wasser — nebst einem ¼ Literfläschchen Himbeer enthalten. Das Ganze war schön verpackt und die Flaschen zum Überfluß etikettiert und versiegelt. In einem hohnvollen Begleitschreiben wurde unserem betrogenen Bürger der gute Rat gegeben, dem Anti-Alkoholisten-Verein beizutreten und diese Sendung als Probe zu versuchen. Gezeichnet war das liebenswürdige Schriftstück mit Friedrich S., Mitglied des Vereins der Wasserfreunde. Wir erklären uns diesen Reinfall nur dadurch, daß der Gauner die Bestellung am Telephon gehört hat.

**Iserlohn**, 21. Juni. (Aufhebung der Iserlohner Kreiskasse.) Der Finanzminister hat angeordnet, daß vom 1. Juli d. J. ab die Kreiskasse zu Iserlohn aufzuheben, deren Bezirk mit dem der Kreiskasse in Altena zu einem Kreis-Kassenbezirk zu vereinigen und die Verwaltung der vereinigten Kreiskasse in Altena dem Rentmeister v. Kurnatowski daselbst zu übertragen ist. Von dem genannten Zeitpunkte werden die Zahlungen an Empfänger in der Stadt Iserlohn von dem Hauptsteueramt daselbst und an Empfänger im Stadt- und im Amtsbezirk Lüdenscheid von dem Steueramt in Lüdenscheid übernommen.

**Solingen**, 21. Juni. Das städtische Kanalisationsprojekt unterlag gestern einer Vorberatung durch die Gas- und Wasserwerks-, Finanz- und Baukommission. Die Vorlage entfesselte eine sehr angeregte Besprechung, in der namentlich immer wieder darauf hingewiesen wurde, daß eine Notwendigkeit zu kanalisieren infolge der günstigen Bodenbeschaffenheit Solingens eigentlich nicht vorliege. Auch von der Vorlage abweichende Kanalisationsvorschläge wurden gemacht. Endlich wurde beschlossen, den Erläuterungsbericht über das Kanalisationsprojekt drucken zu lassen und den Stadtverordneten je ein Exemplar zur Information zu übergeben. In der nächsten Zeit soll dann das Stadtverordneten-Kollegium darüber beraten.

**Hagen**, 22. Juni. (Ein netter Sohn.) Der Arbeiter Kr. in der Volmestraße zertrümmerte gestern abend in der Alkoholstimmung die Möbel in der elterlichen Wohnung. Als sein Vater einen Schutzmann herbeiholte, widersetzte er sich diesem tätlich. Als der Beamte Hilfe herbeiholte, sprang K. in die Volme, wobei er sich eine schwere Fingerverletzung zuzog. K. wurde sodann verhaftet und nachdem ihm auf der Wache ein Verband angelegt worden war, in das Krankenhaus gebracht.

**Schalksmühle**, 21. Juni. Die stetige Zunahme des Automobilverkehrs auf der Straße Hagen-Brügge gestaltet sich zu Zeiten für die Passanten nicht gerade erfreulich und sieht einer Rennfahrt nicht so unähnlich. Heute ist an eine ruhige und ungestörte Fußwanderung, wie vordem, nicht mehr zu denken und bei der geräuschvollen Fahrt der Automobile ist man bei oft nicht geringem Erschrecken auch noch in eine dichte Staubwolke gehüllt. Es kann auch passieren, daß bei Kindern der Schrecken die Gefahr erhöht und sie in der plötzlichen Verwirrung beim Auftauchen eines Kraftwagens diesem entgegen laufen statt auszuweichen.

**Breckerfeld**, 21. Juni. Wie leicht einer vom Unglück betroffen werden kann, zeigt nachstehender Fall. Der Landwirt Herr Wilhelm Egen-Hüsiwecke wollte gestern ein junges erst fünf Tage altes Kalb tränken, als er von demselben so heftig gegen den Unterleib gestoßen wurde, daß er schwere innere Verletzungen davongetragen hat und den Arzt zu Rate ziehen mußte.

**Breckerfeld**, 22. Juni. (Bahnprojekt Voerde—Breckerfeld.) Einen Schritt, der geeignet ist, unser Bahnprojekt noch rascher der Verwirklichung entgegenzuführen, hat, wie verlautet, die Voerder Gemeindevertretung getan. Diese hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, Breckerfeld in die Gesellschaft, welche gegenwärtig schon die Bahn Voerde—Haspe betreibt, mit aufzunehmen, das heißt also auch die neue Bahnlinie, die nun völlig gesichert erscheint, in gleicher Regie zu führen. Voerde hat sich verpflichtet, sämtliche für den Bahnbau notwendigen Grundstücke an die Gesellschaft kostenlos abzutreten. Vorläufig soll die Verrechnung für beide Linien noch getrennt erfolgen.

**Meinerzhagen**, 21. Juni. Die Vorarbeiten zur Bildung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft, welche den Zweck verfolgen will, ihren Mitgliedern gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu billigen Preisen zu verschaffen, sind inzwischen soweit gediehen, daß nunmehr zur Gründung des Vereins geschritten werden kann.

## Vermischte Nachrichten

**Berlin**, 21. Juni. Nach dem letzten Bericht des Rechnungsausschusses betrugen die Aktiva des Kämmereivermögens im Rechnungsjahr 1902 nach der vorgelegten Zusammenstellung 655 422 695 ℳ, das heißt 6 630 660 ℳ mehr als im Jahre zuvor. Die Passiva sind auf 318 245 734 ℳ, das heißt um 521 461 ℳ gefallen. Das Kämmereivermögen ist demnach um 7 152 121 ℳ gewachsen. Beim Stiftungsvermögen beträgt die Wertsvermehrung 1 545 695 ℳ, sodaß das Lagerbuch der Stadtgemeinde Berlin eine Vermehrung des Wertes von 8 697 816 ℳ aufweist. Beim Stiftungsvermögen wird auf eine Unregelmäßigkeit der Rechnungslegung bei der Berechnung der Anleihen hingewiesen. Der städtische Grundbesitz ist um 4 627 436 ℳ auf 446 319 865 ℳ gestiegen. Die Stadtgemeinde besaß Ende März 1903 ein Gesamtareal von 14 759 Hektar,; davon entfallen auf Grundstücke und städtische Werke allein 13 237 Hektar. Das „Vermögen der Stadt Berlin" (ohne Stiftungsvermögen) belief sich danach am 1. April 1903 nach Abrechnung der Schulden auf 337 176 961 ℳ.

**Berlin.** Über das Automobil des Kaisers weiß die Voss. Ztg. zu erzählen, daß es ebenso wie der kaiserliche Bahntrain in den Farben gelb und blau lackiert ist. Der Chauffeur und der Leibjäger tragen braune Lederkostüme mit Gamaschen und eine Schirmmütze mit silbernem, von schwarzen Adlern durchstickten Streifen. Befindet sich der Kaiser im Automobil, so sind die Streifen der Mütze breit, ist dies nicht der Fall, sind sie ganz schmal. Eine darauf bezügliche Mitteilung ist seitens des Kriegsministerium an alle Regimenter der Armee versandt worden, damit die Truppen instruiert werden, wie sie sich im Manöver und bei offiziellen Gelegenheiten in Bezug auf die dem kaiserlichen Wagen zu erweisenden Honneurs zu verhalten haben.

**Berlin.** Der Zigeunerhauptmann Petermann aus Neu-Weißensee bei Berlin, der in der Altmark einen flotten Pferdehandel betreibt, hat nach der „Voss. Ztg." das etwa 50 Hektar große Rittergut Windberge gekauft. Er will sich dort ständig niederlassen und eine große Pferdezucht betreiben. Petermann kommt aber nicht allein nach Windberge, sondern mit ihm ziehen etwa 90 Stammesgenossen mit ihren Kindern auf das Gut ein. Etwa 50 Zigeunerkinder sind in Windberge schon zur Schule angemeldet, eine große Karawane, etwa 50 Wagen, traf bereits auf dem Gute ein, andere Wagen mit den neuen Gutsbewohnern folgen nach.

**Danzig.** Wegen der Schlägereien zwischen Husaren und Trainsoldaten in Danzig ist ein Husar zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die anderen wurden freigesprochen, die Trainsoldaten, weil sie in Notwehr gehandelt hätten.

**Hamburg.** Auf dem Horner Rennplatz ist ein 11jähriger Junge, der den Kaiser sehen wollte, von dem umstürzenden Kessel eines Wursthändlers derart verbrannt worden, daß er kurz darauf starb.

**Magdeburg.** Ein heiteres Stücklein haben Spitzbuben in Elbingerode ausgeführt. Dort wurde in einer Höhle nahe der Eisenbahn ein Diebesnest ausgenommen. Waren aller Art wurden beschlagnahmt. Der Spitzbuben freilich wurde man nicht habhaft. Das Diebesgut, ein ganzes Warenlager, wurde in ein Zimmer im ersten Stock des Amtshauses gebracht. Die Diebe sind nun nachts durch ein Fenster des Amtshauses gestiegen und haben sich das ganze Lager wiedergeholt.

**Nordhausen.** Die grobe Mißhandlung von zwei Arbeiterinnen durch die Söhne ihres Arbeitgebers beschäftigte am Donnerstag das Schöffengericht in Nordhausen. Wie sich aus der Verhandlung ergab, überraschten der Rittergutspächter Franke und sein Sohn Reinhold eines Tages zwei Mädchen bei einem nicht gerade bedeutenden Felddiebstahl. Franke jun. nahm auf frischer Tat eine schwere Züchtigung des älteren Mädchens mit einem, wie gerichtlich festgestellt ist, faustdicken Knüppel vor. Sodann trieb er die Mädchen vor sich her zum Gutshause. Dort übernahm der hinzugekommene ältere Sohn des Herr Franke die weitere Ausübung der Lynchjustiz, führte das ältere Mädchen durch zwei oder drei Türen in ein Zimmer und schlug es dort dermaßen an den Kopf, daß es bewußtlos niedersank, wonach er das am Boden liegende Mädchen noch weiterer schwerer Züchtigung unterwarf. Die Mißhandlungen im Zimmer erfolgten mittels Reitpeitsche. Das Urteil lautete gegen den älteren Bruder Heinrich Franke auf 100 ℳ Geldstrafe, gegen Reinhold Franke auf 50 ℳ Geldstrafe, beide wegen vorsätzlicher Mißhandlung. Die Nordhäuser Ztg., der wir diesen Bericht entnehmen, meldet, daß in der Sache Berufung eingelegt ist.

**Eschwege**, 22. Juni. Heute nachmittag entgleiste bei Homberg auf der Strecke Leinefelde-Treysa ein Güterzug. Die Maschinen und der Packwagen rutschen den Damm hinunter. Acht Wagen schoben sich ineinander und legten sich auf das Geleise. Ein Heizer ist tot, ein Maschinenführer schwer verletzt. Letzterer dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Das übrige Personal konnte sich durch Abspringen vom Zuge retten. Die Strecke ist auf ungefähr hundert Meter aufgerissen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Von Eschwege ist ein Hülfszug abgegangen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

**Darmstadt**, 21. Juni. Heute vormittag fand auf dem südlich von Darmstadt gelegenen Donnersberg die feierliche Grundsteinlegung der Bismarcksäule von der Studentenschaft der technischen Hochschule, sämtlicher Chargierten, Korporationen sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden statt.

**München.** Das Ehrengericht der Anwaltskammer hat einen Rechtsanwalt, der von 140 Zeitungen Bußsummen von je 100 bis zu 2000 Mark wegen einer falschen Nachricht gefordert hatte, aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen.

**Paris**, 21. Juni. In dem Irrenhause zu Bicêtre brach gestern abend an fünf Stellen Feuer aus. Die Kranken in dem Flügel der Gemeingefährlichen konnten nur mit größter Anstrengung gerettet werden. Der Sachschaden ist ziemlich beträchtlich. Das Feuer soll von einem Geisteskranken angelegt worden sein, der schon vor Jahren einen Mordversuch gegen einen Arzt der Anstalt verübt haben soll.

**Toulon**, 21. Juni. Im Hafen sank plötzlich das alte hölzerne Kriegsschiff Mars, das mit den gleichfalls veralteten Fregatten Souverain, Tarn und Eylau als Kaserne für die Kolonialtruppen diente. Glücklicherweise erfolgte der Untergang am Tage, während die auf dem Mars untergebrachten Mannschaften zu Lande übten. Man vermutet, daß die in den alten Holzschiffen massenhaft wühlenden Ratten den Mars leck gemacht haben. Das gleiche Los hatte vor einigen Jahren die Fregatte Belle-Poule, die 1840 die Leiche Napoleons von St. Helena nach Frankreich brachte und nachher als Flaggschiff an der Einfahrt der hiesigen Alten Darse lag.

## Russisch-japanischer Krieg.

Die Nachrichten von der Eroberung von Liaojang durch die Japaner sind bisher unbestätigt geblieben. Auch von den angeblichen Kämpfen bei Haitschöng fehlt jede weitere Meldung, dagegen sind die japanischen Truppen, welche bei Telisse gesiegt hatten, jetzt in Hsiungyuentschöng, etwa 35 Kilometer südlich von Kaitschou, eingetroffen. Sie stehen im Begriff, die Pässe, welche die Straße von Osten her nach Kaitschou überschreiten, von rückwärts zu öffnen, so daß die Armee des Generals Oku den von Pitsewo herankommenden japanischen Truppen die Hand reichen kann. An Depeschen liegt nur folgende vor:

London, 23. Juni. Aus Liaojang vom 21. wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: Für besonders bedeutsam wird die Lage im Norden angesehen. General Kuropatkin scheint überall zugleich zu sein; er soll seit der Schlacht von Wafangou die ganze russische Front persönlich besichtigt haben. Die beiden japanischen Armeen drohen, unterstützt durch nördlich stehende Kräfte, jeden Augenblick ihre Vereinigung durchzuführen. Die japanischen Truppen am Golf von Liaotung haben seit dem 16. Juni unter starken Regenfällen zu leiden, welche die militärischen Maßnahmen erschweren. Nach glaubwürdigen Berichten gehen die Japaner bei Port Arthur gegenwärtig nicht vor. Die Russen sind augenblicklich der Zuversicht, daß die Besatzung der Festung, soweit die Lebensmittelversorgung in Betracht kommt, standhalten kann.

### * Ein Unmoderner.

Wie hatte jeder deutsche Zahler
Einst seine Freude an dem Taler!
Bei hohen und bei niedern Klassen
War er beliebt, zumal in Massen.
Doch jetzt läuft dieser alte Bengel
Stets in die Bank zurück, sagt Stengel;
Es mag ihn weder alt noch jung,
Woher die Sinnesänderung?
Das macht, ihr habt sein wird'ges Haupt,
Ach, seines schönsten Schmucks beraubt;
Jetzt steht er kahl und häßlich da,
Der arme Taler ohne h.

## Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie den Inhalt in jeder Beziehung ablehnt.)

Religiöse Vorträge sind aktuell in unser Gegend. Jetzt ist wieder einer avisiert für Montag, den 27. ds. und zwar mit dem bedeutsamen Thema: „Das Geheimnis der Person Jesu Christi".

Dieser Vortrag wird, wie man hört, einen vorwiegend apologetischen Charakter haben und er dürfte namentlich [illegible] interessieren, [illegible] Christusbild noch einer gewissen [illegible] ermangelt.

Der Vortragende, Pastor Simsa aus Barmen, früher in Halle, steht im Rufe eines tüchtigen Redners und wissenschaftlich durchgebildeten Mannes. Und man kann sagen was man will, der aufrichtige Gottsucher und Wahrheitsfreund, der redlich nach Aufklärung Strebende (Aufklärung durch Vertiefung) wird gerne jede Gelegenheit benutzen, von berufener Seite die Erörterung einer derartig eminent wichtigen Frage zu hören.

Zum mindesten kann es zur Prüfung und Aufklärung des eigenen Standpunktes dienen.

**Ein Wahrheitsfreund.**


**Ev. Gemeinde Gummersbach.**

Sonntag, den 26 Juni.
4. n. Trinitatis.
Vorm. ½9 Uhr: Frühgottesdienst, Predigt: Hilfsprediger Conrad.
Darauf anschließend Vorbereitung und Abendmahlsfeier.
Pfarrer Rühle.
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt: Pfarrer Rühle.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in Hesselbach. Hilfsprediger Conrad.
Der **Katechumenen-Unterricht für die Knaben und Mädchen** aus den Bezirken der Herren Pfarrer Langer und Rühle, welche bis zum 1. Okt. d. Js. das 12 Lebensjahr vollendet, beginnt Sonnabend den 25. Juni, nachm. 2 Uhr in den Konfirmanden-Sälen

**Ev. Gemeinde Derschlag.**

Sonntag, den 26. Juni.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause.
Pfarrer von Lüpken.

**Rotlauf.**

Ein Schwein des Böttchers **Wilhelm Biebaan zu Windhagen**, sowie das Schwein des **Wilhelm Braunschweig** daselbst sind an Rotlauf erkrankt.
Die Stallsperre ist verhängt.
Gummersbach, den 20. Juni 1904.
**Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister:** Dr. Barth.

**Wohnung**

von 3—4 Zimmern zu vermieten. **Dampfbäckerei Niederseßmar.**


**Todesanzeige.**

Gestern abend gegen 8 Uhr verschied sanft und gottergeben infolge Altersschwäche unser lieber, guter Schwager und Onkel

**Wilhelm Bockemühl,**

**Briefträger a. D.,**

im Alter von 89 Jahren 2 Monaten.

Wir widmen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Niederseßmar, den 23. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

**Todesanzeige.**

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im Alter von 54½ Jahren mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Sohn, Bruder und Schwager

**Franz Hardt.**

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Frau Franz Hardt u. Kinder.**

Dümmlinghausen, den 23. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden unser Spinnmeister

Herr **Franz Hardt.**

Derselbe war lange Jahre in unserm Geschäft tätig und ein Vorbild treuer Pflichterfüllung.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dümmlinghausen, den 23. Juni 1904.

**Chr. Müller & Sohn.**

**Nachruf!**

An den Folgen eines schweren Leidens, das ihn bereits vor einiger Zeit zur Aufgebung seiner Tätigkeit zwang, verschied heute unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Spinnmeister

Herr **Franz Hardt.**

Der biedere und verträgliche Charakter dieses Kollegen lassen uns seinen Verlust aufs schmerzlichste empfinden und sichern ihm in unsern Herzen ein dauerndes und ehrenvolles Andenken.

Dümmlinghausen, den 23. Juni 1904.

**Die Beamten und Meister der Firma Chr. Müller & Sohn.**

Heute starb unser lieber Kamerad

Herr

**Franz Hardt**

in **Dümmlinghausen.**

Ehre seinem Andenken!

**Der Krieger- und Landwehrverein**

der Bauerschaft Bernberg in Dümmlinghausen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Quartalversammlung findet infolge des eingetretenen Todesfalles um 3 Uhr nachmittags statt.

000151

## Bekanntmachung

**betr. die Sprechstunden der Gewerbe-Inspektoren.**

Um den mündlichen Verkehr der Gewerbetreibenden und der gewerblichen Arbeiter mit den Gewerbeinspektoren zu erleichtern, werden neben den regelmäßigen werktägigen Bureaudienststunden besondere Sprechstunden angesetzt, in welchen alle den Gewerbetrieb und die Beschäftigungsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter berührenden Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden können. Die Gewerbeinspektoren werden angewiesen, in diesen Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Arbeiterschutzes, Rat und Auskunft zu erteilen und gegebenen Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Sprechstunden werden für die einzelnen Inspektionen wie folgt festgesetzt:

| Gewerbe-Inspektion | Sprechstunden an Wochentagen | Sonntagen |
|---|---|---|
| Cöln I Königspl. 9 Gew.-Insp. Bloch | An jedem Mittw. von 3—7½ Uhr n. | Am 1. Sonnt. im Mon. v. 11—1 Uhr |
| Cöln II Moltkest. 85 Insp. D. Niebling | do. von 3—6 Uhr n. | do. von 10—12 Uhr |
| Bonn Gewerberat Dr. Kraag | do. von 9—1 u. 6—8 Uhr | do. von 9—12 Uhr |
| Gummersbach Insp. Dr.jur. Denker | do. von 5—8 Uhr | do. von 10—12 Uhr |

Cöln, den 24. Mai 1904.

**Der Regierungs-Präsident:**
J. V.: gez. Ewald.

## Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde **Marienheide** liegt vom Freitag, den 24. d. Mts. ab 14 Tage lang in meinem Bureau zur Einsichtnahme offen und können Anträge auf Berichtigung desselben während obiger Zeit bei mir angebracht werden.

Marienheide, den 22. Juni 1904.

Der Bürgermeister:
Grothe.

## Bekanntmachung

Die **Sommerferien** beginnen für sämtliche Schulen der Gemeinde **Drabenderhöhe** — ausgenommen Weiershagen — am **Sonnabend**, den **25. d. Mts.** (dieser Tag letzter Schultag) und dauern 2 Wochen.

Für die Schule in Weiershagen fangen die 2wöchigen Ferien wegen des dort vorzunehmenden Umbaues erst am Sonnabend, den 9. Juli d. Js. an.

Bielstein, den 23. Juni 1904.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

## Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde **Drabenderhöhe** liegt vom 24. d. M. ab 14 Tage lang auf meinem Bureau zur Einsicht offen. Anträge auf Berichtigung desselben können während dieser Zeit bei mir angebracht werden.

Bielstein, den 22. Juni 1904.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.


**Darlehen** diskret an jed. sofort **Schneeweiß, Berlin,** Invalidenstr. 32. Rückporto.

## Mobilar-Verkauf.

Die zum Nachlaß der zu **Gummersbach** verstorbenen **Frau Wwe. Fette** gehörigen **Mobilien**, als:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 3 Tische, 2 Kommoden, Stühle, 3 Bettstellen mit Matratzen u. Bettzeug, 1 Küchenschrank, 1 Herd, 1 Ofen, 1 Kleiderschrank, 1 großer Koffer 2c.

sollen am

**Samstag, den 25. Juni 1904, nachm. 5 Uhr,**

in der Sterbewohnung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Gummersbach, den 22. Juni 1904.

**E. Gries,** Prozeßagent.

**Hotel**
## Schloss Homburg, Nümbrecht,

hält sich für Sommerfrischler, Vereinen und Reisende bestens empfohlen. **Saal, Kegelbahn, Veranda, Billard und Klavier** zur Verfügung. ff. **Weine, gute helle und Münchener Biere, vorzügliche Küche, Kaffee** mit **Eierkuchen.** Bei größeren Gesellschaften Anmeldung erbeten.

**Franz Spiekermann,** Becker Nachfolger.

## Villa Hohenfels, Ründeroth,

schönstes Lokal des Aggertales, mit prachtvoller Terrasse und Garten, herrlicher Aussicht auf Ründeroth, mitten im Walde gelegen, hält sich Vereinen, Touristen und Gesellschaften bestens empfohlen.

**Vorzügliche Küche und Getränke.**

**Gustav Spaeing.**

*Bazar.*

## Billigste Bezugsquelle für Wirte.

Erhielt heute einen **Wagen**

## Biergläser

in den **neuesten Formen** und offeriere z. B.:

**Nur prima Fabrikate.**

| | | |
|---|---|---|
| **Bierbecher,** | glatt, hohe Form, 0,2 und ¼ Liter, per 100 Stck. M. | 10.00 |
| do. | glatt, hohe Form mit Goldrand, per 100 Stck. M. | 12.00 |
| do. | verziert und geschliffen, von M. 12.00 bis | 75.00 |
| **Bierkrüge,** | **Glas** mit Neusilberdeckel, f. verziert, von M. | 1.25 |
| do. | **Stein** mit Neusilberdeckel, bunt dekoriert, von M. | 1.00 |

**Bierglas-Untersätze** in **Porzellan, Nickel, Aluminium, Filz.**

**Biertabletts** in **Emaille, Nickel, Aluminium.**

**Weingläser u. Römer** in ca. 50 verschiedenen Mustern von 10 Pf. an.

**Bowlen u. Becher** von 10 Pf. an.

Zu Festlichkeiten werden **Gläser 2c. verliehen.** Circa 10 000 Stück stets vorrätig.

**Peter Schramm,**
Gummersbach.


## Männer-Gesang-Verein Nümbrecht

1874—1904.

## 30jähriges Stiftungsfest,

verbunden mit

## Gesangwettstreit

Oberbergischer Männer-Gesangvereine

**am 26. und 27. Juni 1904**

zu **Nümbrecht.**

**FEST-PROGRAMM:**

**Sonntag,** den **26. Juni,** vormittags von 10 Uhr ab: **Empfang der auswärtigen Vereine.** Nachmittags 1½ Uhr: Aufstellung zum Festzug am Bürgermeisteramt, **Festzug durch den Ort.** Nach dem Festzuge: **Begrüßungsfeier:** Begrüßungs-Chor, vorgetragen vom festgebenden Verein. Begrüßung der teilnehmenden Vereine. Nachher: Ueberreichung der Erinnerungs-Medaillen.

**Gesang-Wettstreit.**

**Klasse IIb:** im Hotel zum Schloß Homburg nachmittags 3 Uhr. **Klasse IIa:** im Hotel zum Schloß Homburg nachmittags 4 Uhr. **I. Klasse:** im Vereinshaus nachmittags 5 Uhr. Daselbst anschließend: **Ehrenpreissingen** sämtlicher preisgekrönten Vereine. Klasse IIb, IIa und I. Nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr:

**großes Militär-Konzert** im Festzelt.

Nach Eintritt der Dunkelheit: **großes Brillant-Feuerwerk,** unter persönlicher Leitung des Kunstfeuerwerkers M. Lion aus Euskirchen.

**Montag,** den **27. Juni,** vormittags 10½ Uhr und nachmittags 3½ Uhr: **Militär-Konzert** im Festzelt. Nachmittags 5 Uhr: **Fürstenpreissingen** sämtlicher preisgekrönten Vereine des ersten Tages im Vereinshaus. Nachher: **feierliche Preisverteilung.** Abends 8 Uhr: **Militär-Konzert** im Festzelt.

**Eintrittspreise:** Wettsingen Klasse IIa und IIb im Hotel zum Schloß Homburg 1 Mk. Wettsingen I. Klasse und Ehrenpreissingen im Vereinshaus 1 Mk. Fürstenpreissingen im Vereinshaus 1 Mk. Militärkonzert im Festzelt am Sonntag, den 26. Juni, 30 Pfg. Militärkonzert im Festzelt am Montag, den 27. Juni, 50 Pfg. Passe-Partout-Karte, gültig für alle Festlichkeiten an beiden Tagen, 3 Mk.

Kinder haben zum Wettsingen keinen Zutritt.

Die **Musik** wird ausgeführt von der **Kapelle des Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 8** aus Koblenz.

**Der Vorstand und Festausschuß des Männer-Gesangvereins Nümbrecht.**


## Gesang-Wettstreit Nümbrecht.

## Hotel „Rheinischer Hof",

**Vierkötter,**

**direkt unterhalb der Kirche.**

**Ausgezeichnete Küche!**

**Feine Weine! Ia. Biere!**

(Pilsener „Urquell", Münchener „Spaten" und Bielsteiner „Adler").

## G. A. Nockemann,

**Gummersbach,** Mühlenstraße 17,

empfiehlt große Auswahl in fertigen

**Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen,**

**Lüstre- und Sommer-Joppen,**

**Blusen und Waschhosen für Knaben, Arbeiterhosen, Malerkittel.**

Mache besonders auf meine waschechten **blauleinenen Hosen, Jacken, fertige Schürzen** und **am Stück** aufmerksam.

Große Auswahl **Hüte, Mützen, Wäsche, Schlipse, Stöcke, Schirme.**

Legen Sie Wert auf einen tadellos sitzenden Anzug? Verlangen Sie bitte **Muster** und **Preise für Anzüge nach Maß,** Garantie für guten Sitz, beste Zutaten.

Joppen-Anzüge nach Maß von **30** Mark an.
Gehrock-Anzüge nach Maß von **35** Mark an.

KOCHE auf VORRAT

## Fabrik-Niederlage von J. Wecks verbessertem Frischhalter.

**Bester patentierter Sterilisier-Apparat**

zur Frischhaltung **aller Obst- und Gemüsearten.** Sämtliche **Gläser** und alle **Ersatzteile** vorrätig. Prospekte und Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches.

## Düsseldorf 1904

**vom 1. Mai bis 23. Oktober**

Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Kunsthistorische Ausstellung.

**Gartenbau:**
Grösste aller bisherigen Gartenbau-Ausstellungen (ca. 200 000 qm Fläche).

Diese Woche:
**70 000 blühende Rosen.**

Freitag:
**Grossartiges Feuerwerk.**

Samstag:
**Eröffnung der Rosenausstellung.**

**Kunst:**
Gesamtausstellung der Werke von *Adolf Menzel, Rodin u. Bartholomé.* Gemälde der bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke der Bildhauerkunst. *Historische Ausstellung:* Gemälde der grössten westdeutschen und niederländisch. Maler; kunstgewerbliche Erzeugnisse altd. Meister; Gobelins, Glasmalereien, Buchmalereien etc.

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an.

Eintritt: Gartenbauausstellung, Kunstausstellung und Diorama 1,50 Mark, Gartenbauausstellung allein 1 Mark.

Jeden Mittwoch halbe Preise.

*Das Generaldebit der Ausstellungs-Lotterie wurde dem Bankgeschäft* **Ferd. Schäfer** in **Düsseldorf** *übertragen.*

**Lose à 1 M.** Hauptgewinn M. 40 000, 20 000, 10 000. 500 000 Lose, 25 000 Gewinne mit M. 170 000.

## Düsseldorf 1904

Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung

Lieferung und Ausführung der

**Gesamteinrichtung**

**des Hauptrestaurants u. Festhalle**

Möbel, Innendekoration, Teppiche, Glas, Porzellan durch die Firma

**Gebrüder Hartoch** Wehrhahn, Bolkerstr. Friedrichstrasse **Düsseldorf**

Illustrierten Katalog erhalten Interessenten gratis und franko.

## W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,

Gummersbach.

Empfehle in großer Auswahl:

**Rohrsessel** von M. 4,50 an.
**Rohrsessel** mit **Matte, Plüsch** 2c. bezogen.
**Rohrsessel u. Stühle** für **Kinder** von M. 3,00 an.
**Holzstühle u. Tische** für **Kinder** von 50 Pfg. an.
**Turnapparate** in allen Größen.
**Kinderschaukeln** mit und ohne Polster.
**Triumphstühle** von M. 3,00 an.
**Blumentische** in **Korbgeflecht, Schmiedeeisen, Nickel** 2c.
**Kinderspieltische u. Stühle** zum umklappen.

Wir offerieren bei fuhrenweiser Abnahme bis auf weiteres unsere Ia. **scharfkantige**

## Ringofenmaschinensteine

zu Mark **24.—** pro Tausend Stück ab Ofen. Bei größeren und waggonweisen Bezügen bewilligen bedeutende Preisermäßigung und erbitten diesbezügl. gefl. Anfragen.

**Vereinigte Wiehlthaler Kalkwerke,**
G. m. b. H.,
**Bielstein,** Rheinland.

**Vorteilhaftes Angebot!**

Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter

**Ausfall des Händler-Aufschlages!**

Die
**Fahrradfabrik „Schwalbe"**
Akt.-Ges. Gegründet 1896
**Duisburg-Wanheimerort**
versendet zu **Händler-Preisen** ihre

**Fahrräder u. Zubehörteile.**

Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—
Schläuche " " " 2.90
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.50

**Sarg-Magazin.**
**Witwe Wilh. Körfer,**
Gummersbach.

**Junger Schneidergeselle**
sofort gesucht.
**Aug. Will,** Bielstein, Rhld.

**Lehrling**
aus ordentlicher Familie mit guten Schulzeugnissen und schöner Handschrift für unser Kommission- u. Agentur-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.
**Gebrüder Osberghaus,**
Gummersbach.

**Eine Wohnung von 5—6 Zimmern,**
am liebsten in Hause allein, möglichst sofort zu mieten gesucht. Offerten unter G. Z. 251 an die Exped. d. Ztg.

Eine alte, angesehene Lebens-, Unfall-, Haft- und Volks-Versicherungs-Gesellschaft sucht im hiesigen Kreise tüchtige

**Vertreter**

gegen hohe Provision. Offerten unter G. Z. 252 an die Expedition dieser Zeitung.

## Gimborner Schützenfest.

Am **Sonntag,** den **26.** und **Montag,** den **27. Juni,** feiert der **Gimborner Schützen-Verein** sein diesjähriges

**Stiftungsfest.**

Sonntag **Eierschießen,** nebst **Konzert,** nachher **Ball.**

Montag **Königs-Vogelschießen, Konzert, Abbrennen von Feuerwerk,** abends **Königsball.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Alle Bekannte, Gönner und Freunde lade ich zu meinem ersten Feste besonders ein.

Hochachtungsvoll
**Chr. Frielingsdorf.**

Bei Gelegenheit des am 26. d. Mts. stattfindenden Schlußballes des Tanzlehrers Herrn **Hengstenberg** findet bei mir

**Kaffeegesellschaft** später **Tanzkränzchen** statt. Getränke nach Belieben.

**Emil Lemmer,**
Straße.

## Ausflugsort Rönsahl.

Das **Hotel zur Leie** hält sich Vereinen, Sommerfrischlern und Reisenden bestens empfohlen. ff. Weine, gute Biere, vorzügliche Küche (Kaffee mit Eierkuchen.) Großer und kleiner Saal mit Pianino und Flügel. Kegelbahn. Schöne Veranda und Gartenanlagen. Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

**Emil Dörschel.**

Es stehen zur **Rückladung** disponibel:

1 Möbelwagen ab **Gummersbach** auf Route Koblenz, Frankfurt a. M., München, Wien sofort beliebig.
1 Möbelwagen ab **Magdeburg** auf Route Gummersbach, 1. Juli.
1 Möbelwagen ab **Ründeroth** auf Route Gummersbach 15. Juli.
1 Möbelwagen ab **Zierlohn** auf Route Gummersbach 1. Juli.

**Ernst Fastenrath,**
Möbel- u. Möbeltransport-Geschäft,
Gummersbach.

## Gutsverkauf.

Am Samstag, den 2. Juli cr. nachm. 5 Uhr lassen Witwe und Kinder **Joh. Felbecker** zu **Schnipperingen** beim Wirt **Wilh. Voßwinkel** zu **Kempershöhe** ihr zu und bei Schnipperingen gelegenes **Ackergut,** groß ca. 96 Morgen, öffentlich meistbietend versteigern.

**Bruchhaus,** Notar,
Wipperfürth.

**Fructin**

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten **Tafel-Honig.** Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern und 2 Mansardenzimmern sofort oder 1. August a. c. in Gummersbach zu mieten gesucht.

Angebote unter G. Z. 254 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Jungen
**Drechslergehülfen**
sucht bald **D. Bänsmer,** Holzdrechslerei m. Kraftbetr., Siegen, Friedrichstr. 35.